

Heft (7/1)

Handwritten signature: Krayenböhm

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

### Zeitung für Stadt u.

### Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 230.

Sonntag, den 12. Oktober 1919.

159. Jahrgang.

### Tageschronik

Die Antwortnote der Entente zur baltischen Frage ist abnehmend gehalten und droht erneut mit Wiederanfrichtung der Wladade.

Die lettische Regierung stellt Deutschland zur Räumung des Landes ein befriedetes Ultimatum.

Die russische Westarmee hat Teile Litauens als russisches Gebiet erklärt.

Die Heimführung der Zivilgefangenen aus Frankreich beginnt in einigen Tagen.

Deutschland will sich doch an der Washingtoner Konferenz beteiligen?

In römischen Kreisen hält man die Lage im Finne-Konflikt für sehr ernst.

In der preussischen Landesversammlung kündigt Minister Defer die Elektrifizierung aller Staatsbahnen an.

### Die Lage im Baltikum.

General von der Goltz ist jetzt noch ernstlich bemüht, die neuen Befehle der Reichsregierung den verschiedenen über Ausland bereiten Truppenverbänden anzugeben. Eine Weile, die bei den schiedlichen Verkehrsverhältnissen der Gegen einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Er wird darin von allen Offizieren seines Stabes unterstützt, die in eingehenden Verhandlungen mit den Angehörigen der Freiwilligenkorps sie zum Aufgeben ihres Widerstandes zu bewegen suchen. Inzwischen ist die Abschätzung der Lage in der Zukunft noch unklar, doch ist die Truppen etwa heute schon nicht gefast ist, denn selbstverständlich können ihnen noch die Vorräte der Gegend zur Verfügung, so daß sie für die nächste Zeit für ihre Versorgung nicht zu besüchtern brauchen.

### Eine Untersuchungskommission der Entente.

„Daily Mail“ meldet aus Riga: Auf einem englischen Kreuzer ist hier eine neue Militärmission eingetroffen, die dem Rat der Alliierten über den Räumung des Baltikums durch Deutschland Bericht zu erstatten hat. Die „Times“ melden die dauernde Stationierung eines englischen Schutzeschwadrons in der Offize.

### Der Abgang der Letten.

Der lettische Minister Umanis erklärte, er besitze Dokumente, wonach Deutschland sein Bündnis mit Russland gegen die Entente beabsichtige. Die Wiedererrichtung des alten Russland sei für Weidmann geplant. Er beschuldigt die deutschen Truppen, die Lettland vor dem Volksgewissen schützten, zahlreicher Gräueltaten.

Der lettische Außenminister erklärte, einen Brief von Wollfart erhalten zu haben, der die tiefe Empörung der lettischen Regierung für den Wunsch der Letten, das deutsche Joch abzuwerfen, ausdrückte. Lettland begreife mit den Friedensverhandlungen u. a., freie Hand zu erhalten zur Abrechnung mit den deutschen Truppen in Lettland, die eine latente Bedrohung Rigas bedeuten. Lettlands Erzfeind ist unklar, solange von der Goltz in Lettland weilt. Lettlands Hauptforderung sei, die Räumung des besetzten Gebiet, nämlich Lettlands und die Abstinenz. Die Abstinenz, nämlich Lettlands, räumen. Diplomatische und sonstige Beziehungen mit Russland nach dem Frieden seien ausgeschlossen.

### Die Letten bekräften die Räumung.

Die Londoner Zeitungen melden aus Riga, daß die lettische Regierung den Deutschen eine letzte Frist zur Räumung des Landes bis zum 30. November gefestigt habe.

### Wie Kottisch gegen die Bolschewisten vorgeht.

Der Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht einen amtlichen Bericht, daß Admiral Kottisch an seine Arme, aus dem hervorgeht, daß das Erdrücken von Geiseln in Sibirien auf Kottischs Befehl gemaß und abgeleitet. General Kozanoff befehlt, daß alle Dorfer, deren Bevölkerung veranschaulicht Widerstand leistet, niederzubrennen und ihre Weiblichkeit bis auf den letzten Mann niederzuschneiden sei. Außerdem ist alle Habe und das Getreide der Bevölkerung für den Staat zu beschlagnahmen.

**Fischergebnis von Denkin genommen.**

Nach dem „Heresbericht der nationalen russischen Armeen“ wurde auf der Südroute, an der die Truppen Denkins kämpften, Fischergebnis, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, wobei die Bolschewisten nach dem Verlust Kirows zurückgezogen hatten, genommen. Bei Ust-Medwedska finden bestige Kämpfe um den Dnjestrübergang statt.

### Haß und Angst in Frankreich. Der Friedensvertrag im französischen Senat.

Der französische Senat trat gestern in die Erörterung der Friedensverträge ein. Bourgeois als Berichterstatter sagte u. a., die Steuerfäße der Deutschen müßten höher als diejenigen der Angehörigen der alliierten Länder sein. Die Maßnahmen zur Entwaffnung Deutschlands müßten sofort in die Tat umgesetzt werden. Clemenceau ruft darzwischen: „Es befindet sich hundert französische Offiziere in Berlin, um darüber zu wachen.“ Ich hoffe, fährt der Redner fort, daß sich binnen kurzem auch Spanien den Alliierten anschließen wird. Es besteht für uns die Pflicht, das Eindringen Deutschlands in Russland zu verhindern.

Der Anschlag der Rede wird beschlossen, nachdem noch Samara ein sehr Bedauern ausgesprochen hat, daß der Vertrag ein einheitliches Deutschland jenseitig.

Australien hat das englisch-französische Bündnis ratifiziert.

### Clemenceau stellt die Vertrauensfrage.

Zürich, 10. Oktober. (Eig. Drahtber.). Der Termin der französischen Kammerwahlen ist bis zum Januar verschoben worden. Clemenceau wird in dieser Angelegenheit in der Kammer die Vertrauensfrage stellen.

### Die Aberufung des Generals Mangin.

General Mangin wird am Sonntag in Mainz den Oberbefehl an den General Degoutte abgeben, der nächste Woche als Befehlshaber der gesamten Entente anerkannt wird. Aus Äußerungen der Pariser Mütter ergibt sich, daß zwischen Frankreich und den übrigen Großmächten der Entente gegenwärtig über die Ausfübrung der Bestimmungen des Friedensvertrages verhandelt wird, dessen Ratifikation zweifellos in der nächsten Woche vollzogen wird.

### Neutrale Autoritäten über die deutsche Milchnot.

Die Professoren Bergwart (Wpsala), Gabeline (Stadholm), Johansson (Stadholm), Fendels und Frau Dr. Jacob (Saaga), die die Ernährungsbereitschaft in Deutschland studiert haben, weisen auf nachdrücklichste auf den hoffnungslosen Zustand hin, der eintreten werde, wenn jetzt Milchfabriken in Belgien und Frankreich abgeliefert werden sollten. Der Mangel der Milchzufuhr in den Städten sei außerordentlich. In Berlin sei die tägliche Milchzufuhr auf 190 000 Liter gegen eine Million Liter im August 1916 zurückgegangen. Es fehle an geeigneten Viehhüter zur Erzielung reichlicherer Milchzufuhr. Die Ablieferung von Vieh durch Deutschland werde erneut den Tod von vielen tausend Kindern bedeuten.

### Keine deutschen Dampfzüge für Frankreich.

Die französische Regierung hat der deutschen Waffenstillstandskommission mitgeteilt, daß von grundsätzlicher Regelung der Frage der Hinzuziehung deutscher Arbeitskräfte zum Dampfzüger, die im September in größerer Anzahl verlastet und von der deutschen Regierung zugesehen worden waren, abgesehen werden müsse.

### Die Abstimmung in Schweswig.

In dänischen politischen Kreisen glaubt man, daß die internationale Kommission spätestens am 22. Oktober die Verwaltung der beiden Zonen übernehmen wird, und daß die Abstimmung in der ersten Woche etwa am 1. November stattfinden kann.

### Die Ratifikation in Japan.

Wafel, 10. Okt. Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Der Friedensausdruck des japanischen Parlaments hat einstimmig den Friedensvertrag ratifiziert.

### Streikrecht und Streikheize.

Der sozialistische Reichstagskammer Bauer hat jetzt seine Programme gehalten oder vielmehr abgelesen, um jedem zu beweisen, daß auch er — kein Programm hat. Eine Lieberzählung bedeutet das für niemand mehr. Wie alle Mitarbeiter der neuen Zeit, fragen auch die Ausführungen Bauers von Lebensarten und Schönfärberei, die leider gar zu sehr der Berechtigung entbehrt. Er behauptet z. B., daß durch das deutsche Volk und namentlich durch die Arbeiterklasse wieder ein Zug nach Arbeit und Wohlstand eingebracht, sagt aber unmittelbar darauf gleich selber, es werde in Deutschland noch immer zu viel gekriecht und um viel der richtigen Partei nicht Anstoß zu erregen, stellt er ausdrücklich fest, daß die neue Regierung das Streikrecht als wirtschaftliches Kampfmittel ungenutzt lassen wolle, anstatt aus den Erfahrungen und Erfahrungen der Gegenwart und der verflochtenen Revolutionsmonate die Erkenntnis und den Mut zu schöpfen, den Arbeitern von seiner hohen Warte aus ganz unverblümt zu sagen, daß der Streik in der jetzigen Zeit der schweren Not des Vaterlandes geradezu ein Verbrechen am Volkswohl ist. Das offen auszusprechen, wäre angebracht, noch dazu in einer Zeit, wo überhaupt schon alles der Zerrüttung und dem Verfall preisgegeben ist, und wo von allen Seiten immer wieder als einziges Rettungsmittel die nur zu berechtigten Forderungen erhoben wird, die Produktivität zu steigern, um die nötige Staatshilfe noch im letzten Augenblick zu verhindern. Wie die Ziele des Streiks aber die Erhöhung der Löhne oder Verfüzung der Arbeitszeit und in der Realität sogar beide Forderungen zusammen sind, und die Arbeitsleistung die Schaffung von reichereren Werten gewaltsam unterdrückt, so erzeugt der Streik eine Kampflinien bei vielen Arbeitern, die keine Arbeitsfreudigkeit ankommen läßt. Im Falle eines Niederlage: „Wut und Haß gegen Arbeitgeber; im Falle des Sieges steigert er das Machbewußtsein der Arbeiter, die sich leicht zu immer weiteren Forderungen fortziehen lassen.“

Gerade der jetzt schon seit Wochen schwebende Metallarbeiterstreik liefert einen schlagenden Beweis dafür, wie leichtfertig und ungerade von Arbeiterführern lieblich zu politischen Zwecken das vom Reichstagskammer Bauer so warm befürwortete „Streikrecht“ angewandt wird, wenn nicht seitens der Regierung gleichzeitig auch das „Recht zum Arbeiten“ mit unbedingter Nachschichtleistung und Energie gesichert und gebietet wird. Es ist eine offenkundige Tatsache, daß die große Mehrheit der Metallarbeiter zur Zeit durchaus keine Streiklust befehle, zumal die geltenden Löhne von 2,30 Mark für die Stunde bei einem ungeraden Arbeiter noch 3,20 Mark bei einem gelehrten Arbeiter (ohne Anwartschaft der Zuschläge) auch in der letzten letzten Zeit wahrlich nicht als „Hungerlöhne“ verstanden werden können. Über 100 000 Arbeiter sind dank der Wählerarbeit gewisser Leute bis auf weiteres verdienstlos geworden; darunter viele Arbeiter, die ihren notwendigen Lebensunterhalt die sozialistische Regierung nicht die richtigen Maßnahmen anzuwenden vermag und auch nicht den Mut hierzu hat, lieblich, weil sie nicht mag, sich von den längst nicht mehr so recht zu wählenden sozialistischen Parteibildnern freizumachen. Was es aber angeht die der berechtigten Forderungen Verlehrs- und Transportnot bedeutet, daß infolge der Treibrucks z. B. bereits drei große Lokomotivfabriken stillgelegt werden müßten, bedarf keiner längeren Ausführungen; und die Kommunisten, die bei den Arbeitern durch den Streik verloren gehen, sind ebenfalls ganz beschämlich.

Daneben treibt das „Streikrecht“ auch in anderen Teilen des Reiches täglich neue Mächte. Besonders der neueste Streik in den Hüttenwerken wird Herrn Bauer das ihn verhängende Zeugnis dafür ablegen, daß die Arbeiter sich dieses ihres „Rechtes“ wohl bewußt sind und wissen, auch wenn es ihnen nicht noch ausdrücklich in feiner „Programme“ verbrieft wird. Gewiß, auch im Russland der großen Not und der großen Not, die sich nicht mit vollkommener Erlosche dort aber abzuwenden eingetragene sind, beweist die schnelle Reorganisation des Eisenbahnerstreikes in England, die ohne besondere Anzeigebnisse und auch ohne Schiedsprüfung erfolgt ist. Selbst unter Verzichtnahme der etwas billigeren Lebenshaltung, jenseits des Kanals sind die den Eisenbahnern unerschütterlichen Lebenslöhne im Vergleich zu den deutschen Löhnen äußerst niedrig. Es geht aber, was Energie und Schließigkeit der Londoner Regierung herbracht haben, und was es bedeutet, wenn die Arbeiter nicht willfährig sind, sondern besonnenen Führern ausgesetzt sind. Das sollte man sich in Berlin vornehmen, bis hinter die Dürre freikommt.

## Die Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Bevorzugte Freigabe der Polen.

Nach Mitteilungen der polnischen Presse soll von Frankreich die bevorzugte Freigabe derjenigen deutschen Kriegsgefangenen polnischer Stammes, die aus Obereschlesien stammen, ausgesetzt worden sein. Zufriedenlich sind unter den über Danzig zurückgeführten angehörigen polnischen Kriegsgefangenen neuerdings deutsche Kriegsgefangene polnischer Stammes beobachtet worden, die zweifellos aus besonderem Entschlossenheit in der Entente für Polen schon jetzt ausbefordert worden sind, damit sie an der bevorzogenen Freigabe teilnehmen können.

Von der deutschen Regierung wird alles getan werden, um die Parität bei der Rückbeförderung der Kriegsgefangenen zu wahren.

## Bis jetzt 270 000 Gefangene heimgeführt.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die Gesamtzahl der Heimkehrer, die bis zum 9. Oktober in den Durchgangslagern eingetroffen sind, beläuft sich auf rund 270 000 Mann. Die Kriegsgefangenen, die sich auf französischem Boden in amerikanischer Hand befanden, sind jetzt heimgeführt. Derzeit befinden sich unter den Heimgekehrten rund 8500 Mann, die in belgischer Kriegsgefangenschaft waren.

## Hilfliche der Zivilgefangenen aus Frankreich.

Zurück nach Deutschland sind französische Ministeriums des Meeres ist die Freilassung der deutschen Zivilinternierten in Frankreich beschlossen. Der Heimtransport beginnt in einigen Tagen.

## Der Streit um Fiume.

### Keine Drohung Englands an Italien.

Die englische Regierung in der Fiume-Frage soll nach einem Pariser Bericht des „Corriere della Sera“ in freundschaftlicher Form und ohne jede Drohung an England erfolgt sein. Daraus erhellt sich der Optimismus, der in römischen Kreisen hinsichtlich einer baldigen Lösung des Konflikts besteht. Es heißt, daß sich Frankreich an dem Schritt nicht beteiligen werde, ebenso wird in amerikanischen Kreisen entschieden in Abrede gestellt, daß Amerika einen Druck auf England ausüben werde.

Am auffallendsten Gegenstand bei dieser Darstellung steht ein sehr pessimistischer Bericht der „Reverberation“, in dem es heißt, daß trotz der von London eingegangenen Versicherungsworte die Lage Italiens ernst sei. Man fürchte noch lange nicht von der Möglichkeit einer Italien betreffenden Lösung der Frage von Fiume sprechen.

### Ein Anruf D'Annunzios an die Soldaten.

Mailand, 10. Okt. D'Annunzio richtete an die Bevölkerung von Fiume und Triest eine folgende Proklamation: Die Italiener und Kroaten sind Fiume ein einziges und unzertrennliches Volk. Die Italiener und Slavener haben ein gemeinsames Interesse daran, daß sich kein anderes oberitalienisches Volk in einem Meer erstickt, das ihm fremd ist, und in dem es das Gebeiß und das Mitleidswort führen würde. D'Annunzio erklärte sich bereit, unter Wahrung der Integrität Fiumes durch den Hafen von Fiume die Entladung des kroatischen Handels zu sichern. „Die Garanten, welche Italien bieten kann, werden durchgehends sein als jene, welche eine Kapitulation von Fiume an die italienische Regierung bietet. Diese Vorkämpfer wollen Fiume Italien entreißen, nicht um es den Kroaten zu geben, sondern um es selbst auszubuten. Erhöht euch, Kroaten, gegen diese Feinde, und erkennt das Recht Italiens an, damit Italien auch eure Rechte anerkennt und jedes Mißverständnis zwischen uns und euch verschwindet.“

## Verhängnis der Zerlegung von Fiume und der Abruzzo?

Aus Mailand wird gemeldet: Die Zeitungen machen dunkle Andeutungen darüber, daß die Zerlegung der Zerlegung von Fiume und des Zerlegens der Abruzzo in das Ausland den Charakter einer Verbannung trage. Die „Reverberation“ weist darauf hin, daß der Zerleg von Fiume von seiner Abreise nach Neapel eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Nitti hatte. Der Zerleg dürfte von seiner Seite nicht so bald zurückkehren.

### Der extreme Sozialismus in Italien.

Wie der „Times“ aus Mailand gemeldet wird, hat der Kongreß der sozialistischen Partei einen kommunistischen Antrag angenommen, der die Partei auffordert, gewaltlos die Herrschaft an sich zu reißen und die Diktatur des Proletariats zu erklären. Trotz der Annahme des Antrages hat aber der Kongreß sich gegen den Plan ausgesprochen und beschloß, den Vorschlag fernzulassen. Eine Anzahl der sozialistischen Führer, unter ihnen Terrati, haben sich gegen den Antrag ausgesprochen.

## Die kritische Lage in der Türkei.

„Times“ meldet aus Konstantinopel: Die Zusammenlegung des neuen Kabinetts wird allgemein als Misserfolg angesehen. Die Anhänger von Mustafa Kemal scheinen sich von Konstantinopel entfernt. Sie fordern anscheinend Veränderungen im Kabinett. Man ist der Ansicht, daß die neue Regierung nur eine Übergangsregierung darstellt. In dem Kabinett, das vollständig aus Nationalisten besteht, sind Mehmed und Ismet Pascha als Führer anzusehen. „Daily Chronicle“ meldet, daß englische Truppen fast widerstandslos Brussa besetzt haben.

### Die kleinasiatische Gegenregierung.

Die in Kairo gebildete neue Regierung hat eine Proklamation an die Bevölkerung erlassen, in der es u. a. heißt: Wir haben keine fremden Mächte in unserem Lande. Wir verlangen die Anwendung der Prinzipien Wilsons für die Türkei. Wir sind Muslimen und lieben unseren Sultan. Wir respektieren das Kalifat. Die Rechte, die der armenischen Nation mit ihren 300 000 Seelen zugesprochen wurden, müssen auch der türkischen Nation, die 16 Millionen zählt, zugesagt werden. Wir werden unsere Unabhängigkeit verteidigen, selbst unter den härtesten Umständen.

## Streik und Unruhen.

### Die Unruhen in Saarbrücken.

Saarbrücken, 10. Okt. Verdächtige Elemente versuchten am 30. September abends unter Ausnutzung des Streikarbeiterstreiks Unruhen hervorzurufen. Eine Gruppe von 150 Mann gelang es, die Straße zu besetzen und die Besatzung der Gendarmerie zu beschießen. Die Gendarmerie schickte ein Bataillon der 1. Division nach Saarbrücken. Die Unruhen wurden durch die Besatzung der Gendarmerie beendet. Ein neuer Versuch, Unruhen zu stiften, scheiterte. Am 8. Oktober nahen der größte Teil der Arbeiter die Arbeit wieder auf, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie mit den Unruhmärgern gemeinsame Sache machten. Das Kriegsgericht verurteilte einen der Unruhmärgern zum Tode und acht zu 20 Jahren Zuchthaus.

### Die Streiks in Königsberg.

Königsberg, 10. Oktober. In seinem den Streik der Gleisbahnarbeiter beendenden Vermittlungsvorschlag stellt Oberpräsident Wünnig höhere Forderungen vor, als der Schlichtungsausschuß. In der Straßenbahnverversammlung wurden folgende „besonderen Streikbedingungen“ beschlossen für einen längeren Streik als unzulässig bezeichnet. Die technische Abteilung der Reichsbahn ermöglicht die Belieferung der Stadt mit Holz. Die von den Streikenden auf den Straßen befindlichen Straßenbahnwagen sind vollständig ausgeplündert. — Der neuwählige Streik in der Unionfabrik dauert fort, ebenso der Streik der Binnenschiffer und Transportarbeiter. — In Ragunig brach der Generalstreik aus.

### Die Lage in Amerika.

New York, 10. Oktober. Die streikenden Stahlarbeiter verhalten sich unruhig, deswegen wurde das Kriegsrecht über den Ort Gary verhängt. Bundesstruppen sind dorthin abgedellt worden. Zum ersten Male seit dem Ende des Krieges trat frühere Soldaten auf die Seite der Streikenden. Aus diesem Grunde drohten die Behörden, einen besonderen Einsatz aufzustellen, wenn die ehemaligen Soldaten nicht nach Hause zurück gehen. Im allgemeinen ist die Streiklage nicht günstig für die Streikenden.

### Soldaten-Unruhen in New York.

Einer Meldung des „Central News“ aus New York zufolge, verurteilten dort 5000 russische Soldaten in einer Demonstration, um ihre Forderung der Anerkennung der Bolschewistenregierung in Russland durch die Vereinigten Staaten zu unterstützen. Auf der 5. Avenue wurde der Zug von der Polizei gestoppt. Auf dem Washington-Platz mußte die Polizei eingreifen. Hier gab es viele Verwundete. Fünf Märdersünder wurden verhaftet.

### Der Machtwort der Schwarzen.

Rotterdam, 10. Okt. (Gg. Drahler). Das Justizministerium in den Vereinigten Staaten hat veröffentlicht, daß man die Beweise für eine weitverbreitete Verhöhnung der Schwarzen entziffert habe. Als treibende Kraft der Bewegung sieht das Justizministerium das außerordentlich erregte Verhalten der Schwarzen an, was infolge ihrer Teilnahme an Streiks in Frankreich und der Währungs- und Aufwertungsstreik, die den Schwarzen in Europa und auch nach ihrer Mehrheit in den Vereinigten Staaten erwiesen wurde, angenommen hat. Dieses Selbstbewußtsein macht sich mehr und mehr geltend und wie die Befreiung des Justizministeriums andeutet, wird die Bewegung auch von gewisser Seite, so von Anarchisten und Bolschewisten, bestärkt und mit Geld unterstützt, um als Hebel für den Umsturz der Gesellschaft zu dienen.

### Deutsche Nationalversammlung.

In der gestrigen Sitzung wurde zunächst auf eine Anfrage des Abg. Dr. Heine (D. Wpl.) wegen des bürgerlichen Verkehrs nach den amerikanischen und militärischen Reisen zurückgegriffen. Es wurde festgestellt, daß nach Möglichkeit der Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten aufrechterhalten werden soll. Abg. Dr. Wittmann (D. Wpl.) fragte nach wegen Erhöhung der Vergütung für Volksgenossen. Regierungsmitglied wurde erwidert, daß im Etat 1919 weitere Mittel dafür eingestellt seien. Auf eine Anfrage Schmidt (D. Wpl.) wegen der Belieferung der Teile auf dem Lande mit Holz in genügender Menge zu erträglichen Preisen wurde festgestellt, daß die Regierung sich bemühen wird, die Erhebungen unerschöpflich. Dem Bürger damit entgegenzutreten. Abg. Bauer (D. Wpl.) fragte an, was geschehen solle, um den aus dem befehligen Gebieten

### vertriebenen Deutschen zu Wohnungen zu verhelfen.

was beabsichtigt wurde durch den Hülfen von Landbesitzern, Kriegen und anderen Maßnahmen, deren Zahl allein in Berlin 75 000 betrage. Ein Regierungsmitglied antwortete, die Gemeinden könnten ermächtigt werden, den Hülfen von Mietverträgen zum Mietungsamt abhängig zu machen, wodurch der fremden Einwanderung der Zugang unmöglich gemacht würde.

### Siehe die zweite Beratung des Haushaltes mit der politischen Rede.

fortgesetzt. Abg. Bock (Ztr.): Will den Regierungsprogramm und den Ausführungen des Reichstages sind wir im wesentlichen einverstanden. Den politischen Wünschen sollen fastlich durchgehende Mitarbeiter zur Seite stehen. Die Arbeit wird mit wieder eingeführt werden. Die Erleichterung der Landbesitzer über die Schikanen der Zwangswirtschaft ist nicht übereinstimmend. Bei der Kontrolle müßte die Verantwortung selbst herausgenommen werden. Der Staatsbankrott darf nicht kommen.

Abg. Heine (U. S.): Der Verbot der „Freiheit“ durch dieses Blatt. Eine Einigung mit Roste und Seinesgleichen ist unmöglich. Wenn man die bewaffneten Arbeitergruppen und die Einwohnerwehren zusammenstellt, haben wir mehr Soldaten in Deutschland, als in China beschaffen hat. Wenn Roste die bewaffneten Truppen nicht befehlen kann, so ist die Ohnmacht der Regierung gemindert, die die Erbitterung zu nehmen. General von der Goltz ist ein Bundesvater, der monarchistische Umtriebe plant.

Reichstagspräsident Bauer: Herr Seine soll doch Vorsicht machen, wie wir es im Parlament machen sollen. Die Regierung ist gern bereit, sämtliche unabhängigen Abgeordneten ins Parlament zu entlassen, damit sie dort ihren Einfluß geltend machen. (Beifall.) Der Minister gegen Seine hat mit seiner Partei etwas zu tun, allenfalls mit den Unabhängigen.

### Die Einwohnerwehren.

erhalten Waffen nur im Falle der Gefahr ausgestellt. Sie dienen zu Polizeizwecken und sollen für Ruhe und Ordnung. Die gewerkschaftlichen Arbeiter werden der Unterstützung des Herrn Seine nicht folgen. Und die englische Regierung hat jetzt bewaffnete Einwohnerwehren ins Leben gerufen. Doch sie sind im besonderen Maße von der Unabhängigen zugezogen haben.

ist sehr erklärlich, denn eine solche Einwohnerwehre ist ja in Bremen dem unparlamentarischen Treiben des Abg. Heine entgegenzusetzen. Ich will keinen Arbeitszwang einführen. Es ist eine Forderung Ihrer Politik (nach rechts), wenn im vorigen Winter Bürgerwehr und Unruhen vorgekommen sind. Die Revolution ist eine Probe der ungläubigen Bevölkerung des Krieges. (Unruhe.)

Die kommunistischen Heber muß man unabhängig machen. (Beifall), wenn die Sabotage und Streik werden. Auch die Rechte hat hierbei Schaden, indem sie die Regierung die Unruhmärgern unterdrückt. Abg. Heine (D. Wpl.): Der Angriff des Reichstages auf meine Partei scheint ein Wahlmandat gewesen zu sein. Das Volk muß

zum monarchistischen Gedanken zurückgeführt werden. In die Majorität dafür, dann wird auch der geeignete Mann da sein. Monarchistische Forderungen werden wir ab. Wir sind bereit, mitzuhalten an den Aufgaben, die den deutschen Volk jetzt obliegen. Die Reichsminister Schiffer: Die neuen Ministerien waren in dieser Zeit unbedingt notwendig. Der Reichspräsident hat ein geheimes Arbeitsfeld von Aufgaben vor sich. Die Diktatur der Regierung geht so weit, daß noch eine ganze Reihe von Parteiführern, die der deutschen Volkspartei angehören, in führenden Reichs- und Staatsämtern sind. Es ist ein Verbrechen, in dieser Zeit Parteien das Parteiengesetz abzulösen. (Zarter Beifall bei den Reichspräsidenten.)

Reichsminister Dr. Damm: Die Monarchie hat die deutsche Volk in das größte Elend gebracht. (Zuruf und Lärm rechts.) Sie hat Männer an die Spitze gebracht, deren Unfähigkeit an das Parteiengesetz herantreibt. Der Beweis wird noch dokumentarisch erbracht werden.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Der Haushalt des Allgemeinen Pensionfonds wird erledigt. Hieran verlag sich das Haus auf Sonnabend.

### Vertragung der Nationalversammlung.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie ich aus parlamentarischen Kreisen zuverlässig höre, wird sich die Nationalversammlung in der nächsten Woche auf die Dauer von zwei Wochen vertragen. Diese Vertragung tritt deshalb ein, weil der Kommunisten Gesellschafter zur Fortsetzung der Besinnung und zu beginnenden Arbeiten gegeben werden soll.

### Die Umwälzungen.

Die drei Regierungsparteien haben sich über einen Kompromißvorschlag in der Frage der Verfassung vertragen. Danach kommt die Regierung in der letzten Hand wie die Herrschaft über 10 Prozent in Festsatz. Dagegen wird die allgemeine Umwälzung auf 1/3 Prozent erhöht. Weiter geht eine Luxussteuer in Höhe von 25 Prozent. Die Zigaretten- und Alkoholensteuer sowie die Versteuerung des Fremdenverkehrs werden beibehalten. Hinzukommen soll eine Steuer von 10 Prozent vom Ertrag der freien Berufe. Der sozialdemokratische Vorschlag, die Lebensmittelpreise, allgemeine Umwälzungen aufzunehmen, wurde zurückgewiesen. Vorgelesen ist aber eine Aufschubverpflichtung für linderreiche Familien, gestiftet nach Vermögen und Einkommen. Die Sozialdemokraten haben außerdem durchgesetzt, daß die Umwälzung wieder abgeändert werden soll, sobald es die Finanzlage des Reiches erlaubt.

### Der wirtschaftliche Unterhaushalt.

Von unterirdischer Seite erfährt unser Berliner Vertreter, daß der Reichstag eines wirtschaftlichen Unterhaushalts im Ausmaß von rund durch einen Kontrakt besetzt werden soll. Dieser Kontrakt stimmt vollkommen mit der Konzeption der sozialistischen Aufgaben des parlamentarischen Reiches.

### Die Postfrage.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie ich höre, wird die Entente der deutschen Regierung in den nächsten Tagen einen Vorschlag in der Frage der Postfrage in den besetzten Gebieten vorlegen.

### Die Wohnung des Reichspräsidenten.

Als Wohnung des Reichspräsidenten ist, wie die „Welt“ erfährt, das Haus Wilhelmstraße 73, in dem bisher das Hausministerium und das Reichsamt untergebracht waren, in Aussicht genommen, in dem bis vor kurzem mit Genehmigung der Regierung der letzte Minister des Königlich preussischen Hofes, Graf Eulenburg, seine Dienstwohnung hatte.

### General Gröner gegen Graf Kallenberg.

General Gröner bringt in der „Nationalzeitung“ folgende öffentliche Erklärung an den Oberbefehlshaber Graf Kallenberg zur Kenntnis: „Sie werden eine Kontrakt der Wochenzeitung „Deutsche Aufgaben“ einen Artikel über die Novemberverträge 1918, der voll tatsächlicher Unrichtigkeiten und Entstellungen ist und die Leiden verleiht, mich als Werkzeug und Helfer revolutionärer Auftraggeber hinzustellen. Ich erlaube diese Darstellung als eine verurteilende Erklärung.“

### Die Steuerreform von Wilhelm II.

Die Londoner „Times“ meldet, daß der frühere deutsche Kaiser mit einer Million Jahresrenten zum niederländischen Staatsbürger veranlagt wurde.

### Eine royalistische Partei in England.

In London ist eine royalistische Partei gegründet worden, die zum Ziele hat, das Königtum in England gegen Republikanismus und Bolschewismus zu schützen. Die Partei erklärt, daß zu diesem Zwecke das Oberhaus reorganisiert und vergrößert werden müsse.

### Lloyd George über den Eisenbahnerstreik.

Lloyd George sagte bei einer Rede in London: Die Gewerkschaften konnten gegen die öffentliche Meinung nicht den Sieg davontragen. Die Anwendung gewaltvoller Mittel zur Verwirklichung von Ideen sei für den ganzen Van der menschlichen Gesellschaft gefährlich, und eine derartige Bewegung müsse niedergeschlagen werden. Großbritannien habe der Menschheit, der Zivilisation und der britischen Arbeiterbewegung einen wichtigen Dienst erwiesen. Die Organisation, die den Streik schloß, sei eine historische Tatsache gewesen, mit der im letzten Februar von der Regierung begonnen worden sei.

### Schwerwiegende Leistung des deutschen Flugzeuges.

Das Großflugzeug der Deutschen Luftwaffe, welches zu kurzen Reisen in Amerika und weiter, legte auf dem Atlantik die Strecke Amsterdam-Berlin in 4 1/2 Stunden zurück. Das bedeutet eine für ein Flugzeug von dieser Größe und dieser Art ungewöhnliche Flugleistung. Die Strecke Amsterdam-Berlin beträgt etwa 600 Kilometer, deren Bewältigung in 4 1/2 Stunden für die Entwicklung eines derartigen Flugzeugs die besten Ausflüsse eröffnet.



## Zur gefälligen Beachtung!

Die unterzeichneten hiesigen Uhrmacher und Goldschmiede erklären hiermit ausdrücklich, daß sie für Verlust oder Schaden an den zur Reparatur gebrachten Gegenständen, die durch

### Aufbruch oder Einbruch

entstehen, keinerlei Gewähr übernehmen. Nur unter dieser Bedingung werden Reparaturen angenommen.

Erich Heine. Theodor Kraft.  
Paul Nitz. Emil Plier.  
Hermann Schladitz. Wilh. Schüler.  
Bernhard Werner.

### Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundenschaft vom Merseburg und Umgebung hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft von Weiße Mauer 30 nach

**Hallesche Strasse 71** verlegt habe. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch weiterhin bewahren zu wollen.

Berner sind meiner Butter-Verkaufsstelle die Straßen wie folgt angeleitet: Hallesche Straße 45 bis 127 und 48 bis 90 nördlich der Eisenbahnunterführung, Mandelstraße, Parkstraße, Nordstraße, Gerichtsrain, Schützenweg, Saatestraße und Kaufhaus Schlopau.

**Albert Schulz,**  
HALLESCHER STRASSE 71.  
Telefon 336.

Dem geehrten Publikum von Merseburg zur Kenntnis, daß ich in meinem Grundstück

### Weiße Mauer Nr. 30

das bisher von Herrn Albert Schulz innegehabte Kolonialwarengeschäft am

Montag, den 15. Oktober 1919

selbst übernehme; Butterverkauf hat mit der Möglichkeit übergeben und bitte um geneigtes Wohlwollen.

**Otto Kreschmar.**

Ich habe mich als Facharzt für

### Ohren-, Nasen- und Halskranke

in Halle a. S. niedergelassen.

Halle a. S., Poststr. 6. Dr. Jaehne.

Sprechst. 9-12 und 1/3-1/5 Uhr.

### Dauerwäsche

die bewährte Qualität Marke „Servesta“, in allen Formen und Weiten stets großes Lager

**Max Weil, Leipzig, Brühl 15.**

Wiederverkäufer Engros-Preisliste verlangen

### PELZWARENHAUS

Franz Halle, Halle a. S.

Gegr. 1913. 6 Breitestr. 6. Telef. 4377

Lager fertiger Pelzwaren.

Annahme von Reparaturen.

Neu- und Umarbeitungen.

Aufträge erbittet jetzt vorzunehmen, betriebspünktlicher Lieferung.

Einkauf aller Sorten Felle zu höchsten Preisen.

### Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 15. Oktober d. J. von vormittags 10 Uhr an, werde ich im Saalhof zum Fähr. Hof hier, folgende Gegenstände meistbietend gegen Anzahlung veräußern und zwar:

1 Federkranz, 2 Bettstellen mit Matratze, 2 andere Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 2 Tische, 10 Stühle, 1 großer Spiegel, 1 Kamin, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Schreibstisch, 2 andere Tische, Bilder, Glas- und Kippstühle, mehrere Werkzeuge, Gartengeräte, Badstühle u. verchiedenes Haus- und Küchengerät.

Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch in gutem Zustande.

Albert Franke, Auktionator.

### Lehrling

oder Lehrfräulein

für kaufmännisches Büro gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

### Hemdentuche, Barchente,

Seide, Kostüm- und Kleider-Stoffe

kaufen Sie immer günstig bei

**S. Biletzky, Halle a. S.,** Leipziger Str. 103, 1 Cr.

### Schmuck- und Gebrauchs- Gegenstände

in Gold, Silber und Verfilbert empfangt

**Erich Heine, Goldschmied**  
Burgstraße 10. Fernruf 572.

Habe meine musikpädagogische Praxis von Köln a. Rh. nach meiner Vaterstadt Merseburg verlegt.

In einem kunstfertigen Lehrgang — Elementar-, Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsstufe — erteile ich nach Konservatorien-Grundsätzen

**Unterricht im Violin- und Klavier-Spiel**

sowie Unterricht in Kammermusik- u. Orchesterspiel, Chorgesang, **Viola und Viola d'amore**

eingeschlossen ist der theoretische Unterricht **Musik- und Harmonielehre, Musikgeschichte.**

Merseburg, Leunaerstr. 10 **Hugo Roye,**

Telefon 233. akadem. Musiklehrer und Solopfeifer, langj. Leiter der Kölner Musikschule, Leiter der Musikschule in Köln, Mitglied der rheinischen Musikvereine u. d. Kölner Orchester-Orchestra.

Sprechzeit: — mittags 11-1 Uhr. —

D.

V. H.

Montag, den 13. Oktober 1919,

abends 1/8 Uhr:

im Gasthaus „Halber Mond“

Monatsversammlung.

Der Vertrauensmann.

### SCHMIDT & SPIEGEL

HALLE A. S., Telefon 6212.

## Zur Herbstbestellung!

Noch prompt lieferbar.

fern:

Dünger- und Düngemühlen, Düngestreuer, Drillmaschinen, Ackerschlichten, Saatreggen, Gespannrübenheber, Gabelrübenheber, Kartoffelwaschmaschinen, sowie unsere bewährte Kartoffelschälmaschine „Simplex“.

K D	Kanforowicz-Diele	K D
Obere Leipz. Str. 52 Halle a. S. Obere Leipz. Str. 52		
Dornhüfste Weinläden. Dornhüfste Weinläden.		
Tägliche ab 1 Uhr: Vortischallungsmusik.		
Tosen Donnerstag		
5 Uhr Bes.		5 Uhr Bes.
K D	Bar	K D

Empfehle:

**Wohn-Zimmer, Speise-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen,**

einzelne Möbel,

**Polster-Möbel**

in jeder Ausführung.

Hugo Schwimmer,

Möbel-Fabrik

Rennerstr. 22.

Gummierte

### Regenmäntel

In Qualität

**Ernst Ruffes**

Merseburg

Ennenplan 4. Fernruf 421.

### Kaufleute, Geschäftsleute!

Bringt Euch durch eine wirksame Insertion im

### „Merseburger Tageblatt“

dem kaufkräftigen Publikum in Erinnerung.

## Möbel

in größter Auswahl, besonders Speisezimmer, Herrenzimmer, und Dreil-Matratzen, in jeder Preislage. Wir liefern auch

auf Teilzahlung

Bequeme wöchentliche oder monatliche Ratenzahlungen, die mit dem Wunsch der Käufer eingerichtet werden.

### Küchen

In allen modernen Mustern und Farben, auch einzelne Schränke, Vertikos, Spiegel, Sockel in Rips und Platin.

**Eichmann & Co.**

Halle a. S. Größt. Waren- u. Möbel-Kredithaus Gr. Ulrichsstraße 51, Eingang Schulstrasse.

Politische Rundschau

Politischer Wucher mit deutschem Gelde.

Der demokratische Abgeordnete Prof. Dr. Hermann (Hofen) hat in der Nationalversammlung eine kleine Anfrage eingebracht, in der es u. a. heißt:

„Zeit langem werden die deutschen Geldzeichen in Polen wesentlich höher gewertet als die polnischen. Sie sind deshalb aus dem Verkehr geschwunden und nur im Scheinhandel mit händig und fast wachsendem Aufgeld erhältlich, das zuletzt auf rot getempelte Taubendmarke über 60 v. H. betrug. Dem entspricht es auch, daß die seit der vorigen Woche in Warschau eingeführte Markenerung der deutschen Mark sich um 140 herum bewegt. Weil für eigenes Geld noch keinen internationalen Kurs hat, begehren die Polen mit den gehämerten und beschlagnahmten Banknoten ihre Schulden im Auslande. Den aus der Provinz Polen abwandernden Deutschen erübrigt daraus ein gewaltiger Nachteil. Ihr deutsches Geld dürfen sie nicht mitnehmen, und das polnische Geld, das sogenannte Koscziuszko-Geld, ist in Deutschland unverwertbar. Neuerdings wird ferner die Mitnahme von Effekten verboten bezw. ein Drittel unter Wegzug auf das deutsche Koscziuszko-Geld von polnischen Schatzamt zu rückbezahlen. Die deutschen Auswanderer sind dadurch bereits vielfach in erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten gekommen. Auch zahlreiche Reichsdeutsche werden schwer geschädigt. Die Hypotheken oder sonstige Vermögenswerte werden in polnischer Währung, insbesondere die Deutsche Hypothekendarf mit gewaltigen Summen befristet. Da nach behördlicher Anordnung die polnischen zum gleichen Werte wie die deutschen angenommen werden müßten, ist den deutschen Gläubigern zum Jahresbeginn am 1. Oktober ein ganz erheblicher Schaden entstanden, und weiterer Schaden liegt bevor.“

Sind diese Verhältnisse von der Reichsregierung bereits hinreichend beachtet worden und auf welche Weise gedenkt sie die schweren geschäftlichen Schädigungen der Deutschen abzuheben oder sie zu mildern?

Wechsel in der Leitung der geistlichen Abteilung des Kultusministeriums.

Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, wird der langjährige Dirigent der geistlichen Abteilung des Kultusministeriums Ministerialdirektor Dr. Gerlach mit Ablauf des Jahres von seinem Amt zurücktreten. Seinem Nachtritt sollen schwerwiegende Vermögensverhältnisse zwischen ihm und dem Minister Ratich bzw. dem parlamentarischen Untersuchungssekretär Ratich zu Grunde liegen, die in der Stellung der beiden Beteiligten zur evangelischen Kirche ihren Grund haben.

Anschluß von Ramburg an Preußen.

Der Gemeinderat von Ramburg an der Saale hat nach einhelligem Vortrag des Bürgermeisters und eingehender Verhandlung des Bürgermeisters einstimmig beauftragt, die Vorverhandlungen wegen Anschlusses der ehemaligen Grafschaft Ramburg an den preussischen Landkreis Ramburg an dem parlamentarischen Untersuchungspräsidenten in Merseburg einzuleiten und nach Möglichkeit zu fördern. Die Regierung in Weimaringen soll von dem unternehmen Schritt Kenntnis gegeben werden.

Am Kleinfelder abgegebener Domänenbesitz.

Der Umfang des am Kleinfelder abgegebenen Domänenbesitzes beläuft sich nach den neuesten Erhebungen des Landwirtschaftsministeriums auf 5000 Morgen. Aus forstwirtschaftlichem Besitz sind 15 000 Morgen Kleinfeldern nachweislich oder eigenmächtig zur Verfügung gestellt worden. Ueber die Zahlen des aus Privatbesitz am Kleinfelder abgegebenen Landes werden kurzest Ermittlungen angestellt.

Schuld und Sühre.

Original-Roman von Erich Genslein.

52] (Nachdruck verboten.)
Ja! Sie war sein erstes Engel geworden seit dem ersten Tag, an dem er sie erblickt hatte. Wenn er an die Höhe Zeit gedacht hatte, wo er gekniet hatte, sie frei geben und auf immer auf sie verzichten zu müssen, dann ist ihrer Name nicht in die schreckliche Angelegenheit hineingezogen würde, deren trauriger Held er durch eine Kette von Umständen geworden war, legte sich heute noch ein dumpfes, atemraubendes Angestrichel auf seine Brust.
Sie nie wiedersehen — ohne sie leben zu müssen! Kästing hatte er sich in wahnwitzigem Schmerz gewonnen bei dem Gedanken.
Und doch konnte es nicht anders sein. Der Schmerz wäre noch viel wider geworden bei der Vorstellung, man könnte mit Fingern auf ihr weinen: Das ist die Braut Dr. Harbys, der als Wärdin im Gefängnis sitzt!
Darum hätten ihm alle Föhren der Welt nicht ihren Namen entziehen, so sehr der Untersuchungsrichter sich auch Mühe gab, ihn zu erfahren.
Aber sie? Was hatte sie zur selben Zeit getan? Sie war hineingekommen zu einem wildfremden Menschen, hatte sich stolz als seine Braut bekannt und ihn angeheult, den Gefängnis zu retten. Opfer um Opfer brachte sie. Rämpfte wie eine Köchin gegen die eigenen geliebten Eltern, war tagaus, tag ein nur mit dem einen Gedanken beschäftigt, den wahren Wärdin zu finden, und ihm selbst dadurch Ehre und Freiheit wiederzugeben. Selbst als ihre christliche Natur sich fränkte, das Vertrauen einer andern zu fassen, hatte sie sich dieses Opfer um jenseitigen abzugeben.
Und von all dem würde er nicht einmal etwas erfahren haben, wenn Tante Renate und Herr Hempel es ihm nicht erzählt hätten.
Als es denn so weit war, daß man Runge in Amsterdam verhaftete und Hempel es Vera telegraphierte, ging sie folglich zu Dr. Wasmut.

Das Zuntuschädengesetz.

Im Anschluß der Nationalversammlung für das Zuntuschädengesetz trat in der Generaldebatte Dr. Landberg (Sop.) für die Vorlage ein. Es lämen nur Willigkeitsanträge in Frage, und die Städte müßten mithalten. Für Mitwirkung der Städte trat auch der Demokrat Dr. Haas ein. Ein Deutscher Nationaler will die Städte von der Bezahlung nicht freistellen. Die Frage der Bezahlung dürfte keine Rolle spielen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Herzfeld betonte, daß ein Rechtsanspruch auf vollen Ersatz bestehe. Der Sozialdemokrat Weime wandte sich gegen die Mitwirkung der Städte. Nach einem Antrag Graf zu Dohna (D. Wpl.) sollen sich die Gemeinden durch den Nachweis ihrer Mitschuld von der Haftung befreien können. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Deutsches-Österreichs künftige Wehrmacht.

Nach dem endgültigen Entwurf über die Gliederung der neuen deutsch-österreichischen Wehrmacht soll diese aus sechs gemischten Brigaden zu je zwei Infanterieregimentern bestehen. Weiter werden aufgestellt: sechs Brigadartillerieabteilungen und sechs technische Formationen. Der von der Entente gestellte Höchststand der Brigade beträgt 4548 Mann. Die Regimentern werden aus drei Bataillonen bestehen, jedes Bataillon wird eine Maschinengewehrkompanie haben.

Deutsche Eisenbahnerammerung.

In der gestrigen Sitzung teilte die Regierung in Beantwortung kleiner Anfragen

mit, daß solche Bekehrungen, die bis Ntern an einem Oberleutnant zwei Bekehrungen haben, von der Befreiung einer besonderen Prüfung zur Anstellung als Postfachschreiber befreit sein sollen.

Die zweite Haushaltsberatung wird bei der Eisenbahnerverwaltung

fortgesetzt.

Abg. Dr. Seelmann (Dn.): Wäre nicht die Revolution gekommen, so wären wir wahrscheinlich über einen großen Teil der Schwierigkeiten hinweg. Unser Eisenbahnpersonal ist bei den jetzigen Verhältnisseverhältnissen viel zu groß und muß verringert werden. Anlaß ders Elemente müssen auch der Bewegung entzerrt werden. Die Neuerung des Ministers über die Demotrafizierung der Eisenbahn hätte in der jetzigen Zeit lieber nicht getan werden sollen. Die Technik des Beamten müssen mehr als bisher berücksichtigt werden. Die in Aussicht gestellte neue Tarifordnung muß möglichst beschleunigt werden. Wachen bringt dem Reiche mit der Befreiung der eigenen Eisenbahnen ein sehr großes Opfer und muß dafür volle Entschädigung verlangen, außerdem bindende Zuführungen erhalten, daß es bei dem künftigen Neubau von Bahnen durch das Reich genügend berücksichtigt wird. Von 1900 bis 1918 hat die Eisenbahn 2 1/2 Milliarden Mark an die Generalstaatskasse abgegeben. Der Zeitpunkt der Auseinandersetzung ist dem Reichsdeutscher nicht gerade günstig. Der Offen bedarf unbedingt der besseren Aufschlüsselung durch neue Bahnstrecke. Die Ausführungen des Ministers über die Unterbindung des ganzen Schenkungsverkehrs nach dem Offen in der Abfertigung der Truppen haben uns nicht überzeugt.

Minister Dezer: Ich bedaure es sehr, daß wir gehindert waren, in die Verhältnisse des Orens so klar einzugehen. Aber die Beschleunigung der Anwesenheiten, die Konsolidierung für die Entente, die Selbstbefreiung von Bewohnern der abzuweisenden Gebiete, die Notwendigkeit der Lebensmittelbefreiung verlangen es dringend. Wir werden sehen, ob wir durch Anhängen von Schenkungen an Bestimmungen und vielleicht auch Einlegen bei einem oder anderen Schenkungsverkehrs schaffen können. Wenn die Beamten und Arbeiter dafür sorgen, daß unsere finanziellen Verhältnisse recht bald wieder geordnet würden, würde ich leicht in der Lage sein, ihre berechtigten Wünsche zu erfüllen. Das Eisenbahnministerium hat sich durchaus auf dem Boden. Eine Zentur der Bekehrungen ist nicht möglich, weil die beschlagnahmten Eisenbahnbeamten sollen reiflos von uns übernommen werden. Die Elektrifizierung der Bahnhöfen Magdeburg — Leipzig — Halle und Rauban — Rönigsfeld ist fertiggestellt. Außerdem ist die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und

Dorortsbahnen schon früher vorgehen worden. Ich hoffe, daß wir bald ein vollständiges Programm für die

Beseitigung der gesamten Arbeitsbahnen werden vorlegen können. Doch alle Arbeiter ohne Ausnahme gegen das Abschließen sind, trifft nicht zu. Aus vielen Interessen dürfte ich, daß sie gern bereit wären, zu einem Räumungsplan zurückzutreten und auch Arbeiterführer haben mir erklärt, daß unter den gegenwärtigen Umständen wir ohne ein solches System nicht wieder in die Höhe kommen können.

Abg. Feies (Sop.): Das System Breitenbach trägt unangebar große Schuld an dem Zusammenbruch unserer Eisenbahnen. Die Tarifverträge müssen schleunigst erneuert werden. Dabei und bei der Demotrafizierung der Bezahlung müssen die Gewerkschaften gehört werden. Der

Wiedereinführung der Arbeit

Minister von

Abg. Herz (Ztr.): Die Neuordnung der Bezahlung muß mit der Reform der Arbeitgeber verbunden sein und baldigst erfolgen. Abg. Dammert (Dn.): Nicht Freiheit ist an dem Rückgang der Leistungen Schuld, sondern der Werkzeug- und Materialmangel und die schlechte Zustand der Betriebsanlagen. Das kommende Abschließen darf nicht zulassen, daß die Arbeiter völlig den Werkstätten ausgeliefert werden. Wir Sozialdemokraten sind deutsche Partisanen und werden niemals französisch werden. (Beifall.)

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß wegen des Währungsverlustes der Tarifverträge schon Verhandlungen eingeleitet seien. Es fehlt aber an Einigkeit unter den Arbeitgeberorganisationen. Abg. Schmeißner (Dn.) erklärt, daß der Abg. Dammert nur für seine Person und nicht für die Partei gesprochen habe. Dienstag Fortsetzung.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußball am morgigen Sonntag.

Der morgige Sonntag bringt die Vorrunde für die Bundespokalspiele, die von jeder beliebige Barmunke Fußballspiellichen Interesse waren. Tausende von Sportanhängern wandern an diesen Tagen nach den Plätzen, auf denen sich die Ausereisen der einzelnen deutschen Fußballstädte treffen. Glückliche Stadt, in deren Mannern ein solch hoher sportlicher Gehalt geboten werden soll! Und auch wir sind morgen in der glücklichen Lage, in nächster Nähe einem solchen Treffen zweier Landesverbände zuwohnen zu können: In Halle werden Mitteldeutschland und Sächsischland ihre Kräfte messen, werden sich einen erbitterten Kampf liefern, um sich möglichst für die Zwischenrunde zu qualifizieren. Die Aufstellung beider Mannschaften, in denen sie antreten werden, und die besonders bei den Mitteldeutschen noch länger reichlicher Belegung aufgestellt wurden, können wir unter Belegen bereits mitteilen. Weitere Werte werden erbringen sich. Es ist offensichtlich, daß die Sächsischen, bei denen jeder einzelne Mann Klasse für sich ist, mit weit besserer Aussicht in den Kampf gehen, als die jungen, neu zusammengestellten einheimische Mannschaft. Und so dürfte der Ausgang des Kampfes nicht fraglich sein, so sehr wir auch den Sieg der Mitteldeutschen wünschen. Als Schiedsrichter wird einer der besten Deutschlands wahlen, Herr Schröder aus Wittenberg-Gladbach. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem 90er Platz am Zoo.

Währenddessen haben sich in Berlin der Verband Brandenburgischer Fußballvereine und Sächsischland und in Kiel die Norddeutschen und die Ballen gegenüber. Die Ergebnisse sollen frühe Sieger werden.

Anschließend dieses großen sportlichen Ereignisses in Halle besteht natürlich noch mittags 12 Uhr ab für den Schönen Spielort. Nur die Jugendspiele am Sonntag werden nicht fraglich sein, so daß wir auch einmal Zeit und Gelegenheit haben, unsere Jugend Fußballspiele zu sehen.

In Merseburg treffen sich morgens 10 Uhr auf dem Rulanplatz B. B. Hohensolern-Merseburg und Romet-Halle mit ihren ersten Jugendmannschaften, ebenso im Rugarthen B. F. S. und Rader-Halle.

Nach Halle fahren B. C. Preußen-Merseburg Jugend 1 zum Spiel gegen L. B. Giebichenheim. Jugendmannschaft 2 oben II. Die II. spielt in Halle gegen Favorit-Rad II. Die B. F. S. Jugendmannschaft spielt in Halle gegen die beide von Romet.

Wir würden uns freuen, wenn wir in öffentlichen Spielen unsere Merseburger Mannschaften als Sieger begrüßen könnten. Beginn der Spiele 10 Uhr vormittags.

Da legten sich plötzlich zwei weiche, warme Hände von rückwärts um seinen Kopf.

„Woran denkst du, Lieber, daß du mich nicht einmal kommen hörtest?“

„An dich!“

„Ach, dann ist's ja gut! Ich fürchtete schon, du grübeltest wieder bösen Träumen nach, die ich dir zu vergehen befehle!“

„Kann ich denn an dich denken und vergehen, was ich dir danke? Wenn du nicht zu Hempel gegangen wärest...“

„O Vera, wie süßde es dann heute um mich?“

„Still, still! Ich sehe schon, ich muß dir etwas anderes zu denken geben, als nur immer das! Und ich habe auch schon etwas...! Paß auf, darüber wollen wir uns reden!“

Sie zog sich einen Stuhl dicht an den seinen heran und legte den Kopf an seine Schulter.

„Küsse mich erst, Bertie! Dann sollst du meinen Plan hören und darüber entscheiden!“

— — — — —

Fräulein Renate ging am Parktor auf und ab und erwartete ihren Bruder, der nun bald kommen würde. Denn es war schon eine ganze Weile her, seit sie den Pfiff des eintretenden Zuges von der Station hinaus gehört hatte.

„Ineffen hätte sie viel weniger fröhlich als die Landstraße, als nach dem rückwärtigen Teil des Parks, wo man zwischen Büumen gerade nach dem Weiser hin sehen konnte.“

„Sie postete sich die letzten Lebenden ausnahmen unter den Sängervögeln, wo eben die selbstigen Sonnenstrahlen alles in rote Glut tauchten! Ueberhaupt...“ sie konnte sich gar nicht satt sehen an den beiden! Es war doch zu süßlich, wenn zwei sich so über alle Maßen lieb hatten!“

„Zeit Fräulein Renate Nummer und Sorgen ihrer Nichte um Robert Harby redlich geteilt hatte, war er auch ihr alles Herz gewachsen, und sie besaßig plötzlich sehr gut, was Liebe war.“

„Freilich mußte es eben ein Mann wie Bertie sein, so ebel, anpruchlos und bodenständig...“

(Fortsetzung folgt.)







Meiner werlen Kundschafft zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft verlegt habe. Ich bin weiter bemüht, nur gute, reelle Pferde zur ach. Aufzucht bereitzu stellen.  
Am 10. d. M. treffen mehrere, größere Transporte Belgier, Oldenburger u. Dünen ein, darunter befinden sich mehrere Paare Belgier, Holschimmel, Fische und Braune, einige Paare Oldenburger, Rappen u. Braune, sowie einige Paare braune Dünen u. Fische.

!! Auswahl von 50 Stück !!

Im Preise per Stück 2500—10 000 Mark, Paare 10 500—21 000

Einige Pferde befinden sich in autem Futterzustande, sind an schwere Art weit gewöhnt und werden mit schriftlicher Garantie verkauft.

**Gregott Bernhardt, Pferde- und Fuhrgeschäft,** Leipzig-Gutritsch, a. Markt

— Bünaustraße 3 — Telefon 7813,  
früher — Vindeuan, Siemeringstraße 20.

**Frauen**

nehmt **Apotheker Wernicke's Menstruationstropfen** bei Stockungen und Unregelmäßigkeiten der Blutzirkulation. Aerztlich begutachtet!

Erfolg garantiert innerhalb 3 Tagen!  
Pro Flasche Mk. 16.— Extrastark Mk. 18.—  
Versand diskret gegen Nachnahme.  
Versandhaus „Excelsior“, Nürnberg, Weberspl. 11.

**Deutsch-nationale Volkspartei**

Kreisgruppe Merseburg-Querfurt.

Februar 190

Februar 190

Geschäftszimmer: Hälterstraße 29 (Ecke Karlsruferstr.)

Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen.  
Leseraum — Zeitungen. — Parteischriften.  
Bücher.

Geschäftszeit: 8—1 und 3—6 Uhr  
Sonntags von 8—3 Uhr.

**Photographie Forneck**

Rossmarkt 3. Rossmarkt 3.

Moderne Porträts — Photoskizzen  
Postkarten-Photos

Sonntags geöffnet bis 5 Uhr abends.

Ziehungsbeginn 24. Oktober 1919.

**Rote Kreuz- + Lotterie.**

250 000 Lose und 10 000 Gewinne im Werte von

**= 220 000 Mk. Bar! =**

Lose 3.30 Mk. Porto und Liste 50 Pfg. mehr. (Vorkasse od. Nachn.)  
10 sort. Lose mit Porto und Liste nur 33 Mk.

**Emil Haase & Co., Berlin 21, Bredow 9.**

Gegründet 1878.

HEINRICH  
**LANZ**  
MANNHEIM  
Heißdampf-Ventil-  
**Lokomobilen**  
Gesamt-Absatz: 1.475.000 PS.

Nur gegen Freigebühren der Wunsche.

**Schneidermeisterin**

empfiehlt sich im Anfertigen von **Mäntel, Kostümen Damen-, Kinder- u. Knaben-Kleidern.**

**Frau M. Preuß**

Kolonie Höfen  
Mittelstraße 26a.

Ausgekämmtes

**Damenhaar**

kauft höchstabschließend **Alfr. Kluge, Bahnhofstr. 8**

**Möbl. Zimmer**

von älterem Herrn (Dauermeister) gesucht. Offerten u. A. 380 an die Exped. d. Bl.

**Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.**

Angerichtet zu dem Zweck, den Familien unserer Krieger mit Rat und Tat in allen Lebenslagen beizustehen, ihnen das Durchhalten zu ermöglichen, anzuhelfen, daß der Weib und das Geschlecht, oder die Wirtschaft des abwesenden Gatten, Vaters oder Sohnes, wenn irgend durchführbar, im Gange erhalten bleibt. Rat und Beistand in allen wirtschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten.

Hilfsorga bei schwächlichen, krankehaften Kindern behufs Erlangung eines Krankenurlaubes oder sonstiger Gelegenheit zur Kräftigung der Gesundheit.

Mithilfe beim Unterbringen aus der Schule entlassener Kinder. Kriegerfrauen oder sonstige Angehörige eingezogener Merseburger wollen sich vertrauensvoll an irgend einen der nachstehend bezeichneten Herren wenden.

**Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.**

Der geschäftsführende Vorstand.

Kaufmann Länger, Rektor Schmidt, Kaufmann Näther, Privatmann Ehrlich, Stadtrat Barth, Stadtrat Döbrowitz, Rektor Hättel, Rektor Roth, Rechnungsrat Eickardt, Barbel, Kalkulator Franz Köhner, Nebakter, Kaufmann Ritterlich, Kaufmann Schäfer, Schmelzbeamter Engel, Rentner Kluge, Fabrikdirektor Weber, Rentner Hauptmann, Logenherz Diegel, Schuhmacher-Obermeister Schmidt.

**Makulatur** hat abzugeben **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)**

**Arbeitspferd**



Ein gutes, junges  
Däne,  
befähigt Einspänner-  
Leiterwagen  
billig zu verkaufen.

**Willy Raundorf**  
Merseburg, Obere Breitestr. 4.  
Telephon 496.

**Wohnung**

3 bis 4 Zimmer, Küche usw., von Brautpaar für 1. April od. früher gesucht. Angaben erbeten an er B. H. 4 an die Expedition dieses Blattes.

**Wie kann man**

der jetzt nach freierem schluß allmählich wieder einsehenden erdhöhen Produktion und der damit verbundenen größeren Wirtschaftlichkeit

wirksam vorarbeiten? Durch eine Injektion in dem gutverbreiteten diegelesenen

**Merseburger Tageblatt** (Kreisblatt.)



**Pferde zum Schlachten**  
sowie **Hochschlachten**  
kauft hier

**Hochschlächtere M. Möbius**  
Merseburg, Tiefer Keller 1.  
Zunächst der Erlaubsfrist zum Ankauf v. Schlachtpferden

# Ämtliche Anzeigen

## für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 36.

Merseburg, 12. Oktober

1919.

242 Auf noch nicht festgesetzte Zeit gewählt und von mir bestätigt worden sind die Nachfolgenden:

Gemeinde	Gemeindevorsteher	I. Schöffe	II. Schöffe	Ersatzschöffe
Alttranstedt	Geyer, Otto Lagerhalter	Böschke, Otto Maurer	Siegling, Franz Arbeiter	Richter, Otto Kürschner
Corbeiba	Ehleme, Richard Landwirt	Böhme, August Arbeiter	Fuchs, Hugo Landwirt	Sommer, Karl Maurer
Deuditz	Mittag, Ernst Landwirt	Leibner, Reinhold Landwirt	Gottschalk, Albert Fabrikarbeiter	Semran, Karl Schrankenwärter
Bothsfeld	Barthmuth, Otto Landwirt	Burkhardt, Hugo Gutsbesitzer	Trabisch, Gustav Maschinist	Riebel, Otto Gutsbesitzer
Ellerbach	Schmidt, Reinhold Gutsbesitzer	Glück, Richard Landwirt	Richter, Alfred Maurer	Trendler, Albert Maurer
Groß-Gräfendorf	Heinrich, Oskar Gutsbesitzer	Hochheim, Walter Gutsbesitzer	Stein, Max Rentner	Engelmann, Hermann Arbeiter
Großlehna	Kämpfer, Franz Zimmermann	Boigt, Hermann Lagerhalter	Dette, Otto Landwirt	Jäger, Gustav Maurer
Kauern	Krehschmar, Alfred Gutsbesitzer	Rise, Hermann Gutsbesitzer	Finsch, Otto Gutsbesitzer	Opiß, Paul Landwirt
Müchlig	Püßföcher, Gustav Stellmachermeister	Barthmuth, Friedrich Landwirt	Große, Richard Gutsbesitzer	Winter, Bernhard Gutsbesitzer
Ragwitz	Finsch, Reinhold Landwirt	Müller, Friedrich Landwirt	Schröder, Franz Arbeiter	Riege, Emil Landwirt
Raupitz	Jäger, Oswald Landwirt	Hosmann, Hermann Landwirt	Kaufmann, Oswald Korbmacher	Erlser, Otto Landwirt
Röden	Rößler, Otto Landwirt	Schulze, Ernst Landwirt	Leipold, Franz Kampfermeister	Laug, Alfred Landwirt
Schladebach	Duara, Franz Gallwirt	Rödig, Otto Bädermeister	Gärtsch, Erwin Landwirt	Edert, Hermann Landwirt
Schotterey	Zanke, Emil Gutsbesitzer	Rühlmann, Oskar Maurer	Zimmermann, Karl Arbeiter	Frischke, Ferdinand Arbeiter
Schwechwitz	Krahmer, Hermann Landwirt	Schmidt, Emil Zimmermann	Bergmann, Alfred Maurer	Schubert, Albert Landwirt
Tenditz	Keller, Otto Maurer	Pregisch, Franz Kaufmann	Wahren, Franz Arbeiter	Liebert, Franz Maurer
Tollwitz	Giesler, Hermann Former	Riese, Gustav Gutsbesitzer	Haring, Adolf Maurer	Wolf, Emil Arbeiter
Treben	Franke, Albert Landwirt	Piller, Hermann Landwirt	Görner, Karl Landwirt	Lorbeer, Oskar Former
Zöllschen	Kolbe, Oskar Gutsbesitzer	Brach, Eduard Gutsbesitzer	Loffe, Otto Gutsbesitzer	Hermann, Alfred Gutsbesitzer

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Merseburg, den 8. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Roske.

241

### Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Herrn Finanzministers v. 27. Sept. d. J. N. 23647 ist mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Einführung einer Reichseinkommensteuer bis auf weiteres von Vorarbeiten zur Veranlagung der preussischen Einkommensteuer und Ergänzungsteuer für 1920, insbesondere auch von der Aufnahme des Personenstandes abzusehen.  
Merseburg, den 9. Oktober 1919.

Preussisches Staatskassenamt.  
J. B.: Sauer, Rechnungsrat.

### 243 Kleinhandelshöchstpreis für Kandis

In Abänderung der Bekanntmachung vom 12. Dezember 1918 — Kreisblatt Nr. 298 vom 20. Dezember 1918 — wird der Kleinhandelshöchstpreis für weißen Kandis für den Landkreis Merseburg auf 75 Pfg. für 500 Gramm festgesetzt.  
Merseburg, den 2. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Roske.

245 Ich habe Veranlassung auf nachstehende Polizeiverordnung erneut hinzuweisen:

### Polizeiverordnung betreffend Bekämpfung der Raupenplage.

§ 1.

Besitzer und Wächter von Obstbäumen und lebenden Hecken sind verpflichtet, die Raupen und Raupennester des Goldfahfers, Ringelspinnern, der Apfel- und Stenogespinnmotte, sowie der Wutlaus an den Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen muß im Mai, Juni und Juli und die der Wutlaus hat während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar jeden Jahres müssen die Raupennester besichtigt sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Vorstehende Vollzeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Merseburg, den 5. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.  
J. B. gez. von Grone.

Merseburg, den 8. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Moske.

241 Errichtung einer Schlächtereier auf dem Leunawerke.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik, Ammoniakwerk Merseburg - Leunawerke - beabsichtigt eine Schlächtereier für Großvieh zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Milchverforgung.

Die Zufuhren an frischer Vollmilch haben sich wider Erwarten noch nicht wieder gehoben. Im Gegenteil ist in den letzten Wochen ein weiterer erheblicher Rückgang eingetreten.

Die zur Verfügung stehende Kondensmilch ist fast aufgebraucht. Die in Aussicht gestellten Sendungen an kondensierter Vollmilch und kondensierter Magermilch sind bis heute noch nicht eingetroffen.

I.

Es wird aus diesen Gründen für den Bezirk der Stadt Merseburg angeordnet:

- 1. Kinder bis zu einschließlich 2 Jahren (grüne Milchsorten) erhalten das ihnen zustehende 1 Liter Vollmilch unverkürzt.
2. Alle anderen Inhaber grüner Milchsorten (Kranke usw.) erhalten statt täglich 1 Liter nur 3/4 Liter Vollmilch täglich.
3. Inhaber gelber Milchsorten (das sind Kinder von mehr als 2 Jahren bis einschließlich 4 Jahren und weniger Schwerefranke) erhalten statt täglich 3/4 Liter nur 1/2 Liter Vollmilch täglich.
4. Inhaber von roten Milchsorten (Kinder von mehr als 4 Jahren bis einschließlich 6 Jahren und Leichtfranke) erhalten bis auf weiteres keine frische Vollmilch. Sie erhalten statt dessen, solange der Vorrat reicht, wöchentlich 1 Pfund kondensierte Vollmilch oder kondensierte Magermilch in Büchsen oder Lose.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht. Sobald Frischmilch oder kondensierte Milch zur regelmäßigen Ausgabe wieder zur Verfügung steht, wird dies vom Magistrat bekannt gegeben.

II.

Die Milchverkaufsstellen sind angewiesen, streng nach vorstehender Anordnung zu verfahren.

Zumüberhandlungen werden bestraft. In besonders bringenden Notfällen kann der Magistrat nach Anhörung des zuständigen Arztes Ausnahmen zulassen.

III.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Merseburg, den 11. Oktober 1919.

P. A. II. 2967/19.

Der Magistrat.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 13. Oktober 1919 bei Hoffmann, Brühl Nr. 6 auf Feld 2 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 401-500 3-4 501-600 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 11. Oktober 1919.

P. A. I. 972/19.

Das kaiserliche Lebensmittelamt.

Abkaltung des elektrischen Stromes.

Am Sonntag, den 12. Okt. 1919 wird die Zufuhr des elektrischen Stromes wegen Arbeiten am Hochspannungsnetz von 1/10 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags eingestellt. Merseburg, den 11. Okt. 1919.

Der Magistrat. Gesf.-Nr. 466/19.

Landwirte!

Gebt Eure Anzeigen auf bei dem Eure Interessen verretenden Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) und ihr werdet Erfolg haben.

Zur mündlichen Erörterung der evtl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen, wird Termin auf

Montag, den 3. November d. J., vormittags 10 Uhr im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 3. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Moske.

246

Wochenfetttmenge.

Die Fetttmenge für die Woche vom 12. bis 18. Oktober 1919 wird hiermit für Merseburg-Land auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

100 Gramm auf alle Zusatzmarken auf 50 Gramm festgesetzt.

Merseburg, den 10. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Moske.

Ansgabe von Mager- u. Buttermilch

in der Woche vom 13. bis 18. Oktober ds. J. in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- und Buttermilch zugeteilt: auf Feld 35 und 36: soweit diese noch nicht beliefert sind sowie auf Feld 37 für alle Versorgungsberechtigten 1/2 Liter.

Merseburg, den 11. Okt. 1919. Das kaiserl. Lebensmittelamt. P.-A. II. 2968/19.

Neueste Oktober-Eisenbahn-

Fahrpläne zum Anhängen sind zum Preise von 50 Pf. zu haben in der Exped. dieses Blattes.

Kreissparkasse Merseburg

- Bahnhofstraße 3 -

Postcheck-Konto: Leipzig 8806 Fernruf 540 unter Haftung und Sicherheit der Kreissez

Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit - auch im Ueberweisungsverkehr - angenommen.

Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.

Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen. Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle.

Einlösung fälliger Bauscheine und gelochter Stücke.

Darlehne an Jedermann gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialanstalt z. Förderung des bargeldlos. Zahlungsverkehrs. Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.

Völlig kostenlose Ausführung von Geld-Überweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.

- Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften. - Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

+ Sanitare +

Artikel für Herren u. Damen, Mutterspreizen, Feuertropfen. Preisl. grat. Distr. Versand Sanitätshaus Orient Dresden. 143. Jüdenhof 3.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren u. Trikotagen Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (L. Salz).

Geld verleiht reeller ... Selbstg. a. sich. Leute, monatliche Rückzahlung. J. Maus, Hamburg 5.

Ein Phonograph

wie neu (erh. Fabrikation) u. 25 Walzen (echte Edison) zu verkaufen.

Fiedler

in Kaueru bei Dürrenberg.

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 19.

Merseburg, den 12. Oktober

1919.

## Die spinnete Jungfrau.

Novellette von Anna Hartenstein.

Nachdruck verboten.

Auf unserer Lieben Frauen Berg steht ein uralt Kapellchen. Darin ein uralt Muttergottesbild. Und wie's sich gehört, liegt ein uralt Wirtshaus unter dem Gippel an den Waldhang geschmiegt, von grüner Matte unter Obstbaumkronen hervor weit ins Land lugend. Leider muß gesagt werden, daß die Rottwieser und Langenbacher, die am Fuße des Berges siedelten, teuflich weit mehr der jungen schönen Wirtin von unsrer Lieben Frauen als der Gottesmutter zu lieb auf steinigem Karrenweg hinan ihre Sünden abbüßten. Und unten in den Bauernstuben spannten sich goldene Märchen wie Sonnenringe um die einsamen Frauen da oben. Zwar hatten einst die Zeitungen ihr Schicksal sonnenklar aufgelüftet: den Fall des alten ehrenfesten Bankhauses, den Selbstmord seines Chefs und die Flucht des ältesten Sohnes. Auch daß sich Mutter und Tochter aus dem rauschenden Weltleben in die Einsamkeit von unsrer Lieben Frauen geflüchtet. Und als der jüngere Sohn in den Kalkbrüchen der Champagne gefallen, wurden Schuld und Leiden der Familie wieder aus der Verlesung geholt.

Aber der Märchenchimner blieb. Hat nicht einst die junge Wirtin in goldenen Schuhen getanzt? Jetzt laufen die nackten Füße über taunasse Wiesen. Und die braunen nervigen Arme schwingen statt des Radets die Sense. Legt nicht selbst der Her Pfarrer gerhorjam die Tarotkarten nieder, wenn die Brigitti mit dem achten Glockenschlag unter der Türe der Gaststube sagt: „Schluß ist's?“ Hat sie nicht den allmächtigen Einsichtshöfer aus dem Wirtshaus gewiesen, weil er sich des Schleichhandels gerühmt? Und die hieselharte Käserin von Langenbach hat ein halb verhungert Münchener Kind an ihre fette Küche genommen, weil sich eines bei unsrer Lieben Frauen tummeln und fressen durfte. Mit einem gutmütigen Schmunzeln tippen sich die Rottwieser gegen die Stirn — halt so eine spinnete ist die junge Wirtin. Aber schon eine Rechte, Gute“ und die Verehrung brennt wie eine helle Flamme.

Wüßtes Johlen und Singen wälzt sich den Karrenweg hinan. Die junge Wirtin späht hinab. Noch ist die Rotte nicht sichtbar. Junges Volk vom Strahlenbau unten im Tal. Kinder einer wildgewordenen Zeit, deren Zügellosigkeit, alles jenseits von Gut und Böse Freiheit dünkt. Brigittens Braunen ziehen sich finster zusammen. Einen Blick noch tut sie nach der schwarzen Frauengestalt, die zwischen Waldbäumen zur Kapelle aufsteigt, Willenbüsche im Arm. Das Gezwickler des Münchener Rindls flattert zu ihr herab.

Dann wendet sie sich zum Krautgärtchen, bückt sich aber nicht nach den Salatköpfen fürs Abendessen. Stobt und träumt ins Weite. An gottigesneten Tagen hebt sich in der Ferne der Bodensee wie eine Silberplatte. Heute liegt er eingelagert in stumpfes Gewittergrau. Und die Berge quälmen. Die Einsichtshöfe und Dörfschen ducken sich in bangvoller Erwartung. Eine Wolke von Sehnsucht steigt auf aus all den Häusern und Höfen, aus denen Millionen Herzen im deutschen Land, aus ihrem eignen armen, wunden — die Sehnsucht nach dem Erlöser. Und diese schwere Sehnsuchtswolke rinnt zusammen, verdichtet sich vor ihren weit offen starrenden Augen — aus der Ferne schreiet er auf sie zu, dem jeder Schlag ihres Herzens gehört. Und den sie heute wie damals von sich weisen würde, wenn er käme, noch das genußlebige leichte Weltkind. Was wären sie geworden selbender? Bergoldete taube Rüsse, laum des Wegwerfens wert. ... Aber der da nach auf dunklen Wolken, hat Augen brennend aus tiefer Schauer der Seele. —

In das nahe wüste Gelärm bimmelt in bangem Fiehen das Kapellenglöcklein, läuten friedsam die Herdenglocken auf den Weiden.

„He — Wirtschaft!“ — Ein junger frecher Bengel pflanzt sich vor ihr auf. „Hier auf die Ruine!“ —

„Hier könnt ihr haben. Zur Ruine trag's Euch selbst.“

„Oha, das gib't sei nicht. Jetzt sind wir die Herren, verstanden? Wollen auch mal von einer sauberen Maqd — wenn Du auch die spinnete Jungfer bist — bedient sein.“ —

Mit einem halb mitleidigen, halb verächtlichen Zuden des lächnenden Mundes geht sie an dem frechen Bursch vorüber ins Haus, holt die Flaschen und stellt sie hart auf den Tisch neben der Türe.

„Na, wird s'?“ begehrt der Bursch auf. Freche Blicke laiten nach ihr. Da knurrt neben ihr die Wolfshündin gefährlich die Bedränger an.

„Was? Beißen willst du Krö? Ein feiner Hund zum Erziehen?“ — dem frechen Blick der Revolver aus dem Hosenack.

„Kusch, Hex, und Du — tu Dein Spielzeug weg, das ist nichts für solche Buben.“ Hochaufgerichtet steht sie. Ihre Augen blitzen über die Bande hin. Die loht auf. Grobe Fäuste entballen sich hier erst Herr ist, der wird dich schon tanzen lehren!“ Die Rotte zum Zapaden.

Da schrillt vom Waldbrand her ein scharfer Pfiff über die Köpfe hin. Die ducken sich, nicht unstroh, daß ein Stärkerer sie zwingt. Nur der Freche raunt ihr schnell noch zu: Na wart nur, wenn der Kofche verliert sich, sehr still geworden, seitwärts im Wald, aus dem wie ein Zahn steil ein Stück Mauerrest vom Bergfried sich in die schwüle bangende Luft erhebt.

Die junge Wirtin steht allein an der Haustüre und sucht mit wirrem Blick hinter den dunklen Fichten die hohe Männergestalt, die dort untergetaucht. Kofche — rocher, Fels, der Mann, von dem sie erzählen, daß er die gefesselte Bande der jungen Arbeiter in Schranken hält. Und der wird Herr hier, wenn der Beiler, der ihr und der Mutter das Asyl geboten, seine Drohung wahr macht. Das tut er sicher, denn er begehrt sie, er ist ein Verdüssener, einer aus der Welt, der sie entflohen. Er nimmt ihr die Heimat, um sie zu zwingen. Soll die Mutter, die müde, hinausgestoßen werden aus der süßen Zustucht, sollen sie heimatlos suchen müssen, wo sie wieder ein wurzeln können?

Beim Abendessen legt die Mutter ihre Hand sacht auf der Tochter Arm. „Denk nicht an mich. Unse Arbeit findet überall guten Boden“, sagt sie tapfer, aber ein leises Zittern hebt in der feinen Frauenstimme. Denn der alte Knecht Kasper, der die lebendige Dorfsarant ist, hat eben die große Neugierigkeit gebracht, bei Herr habe den Berg Unser Lieben Frauen mitamt dem Wirtshaus, Maid und Wiesen an den Vorarbeiter unten, den Kofche verkauft. Und sofort sei übergeben worden. Was nur aus ihm werden solle, greint der Alte, denn er lebt nur noch durch die junge starke Kraft da neben ihm. Der Wofche sei ein arg strenger. Und dem kleinen Münchner Wädel wird himmelangst, es steht schon, wie sich die Perardiespforten hinter ihm schließen. Ob es gleich fort müsse, hinaus in die drohenden Wetter und das dumpfe Brüllen des Donners? Beruhigend, zärtlich streicht die kräftige braune Hand des jungen Weibes über das Blondhaar des Kinderköpfchens.

„Du bleibst bei mir, und Du auch,“ sie nickt dem alten Knecht zu. „Der schaut steunend zu ihr auf. Frei — zu wachsen scheint sie, so hoch und aufrecht schaut sie dem Herrn entgegen, das schone Gesicht bleich in ruhiger Entschlossenheit.“

Der Beiler, der vom Wald herauf über die Matte hersteigt, schwenkt den Hut. Ein rasiertes Sportmännchen und ein toller Co

Kaufmann. „**Uff — di' H'ge!** Also der Kofche kommt noch heute abend zur Uebergabe — spanischer Keil. Euer Rümchen ist schnell gepackt. Ihr kommt mit nach Nonnweien. Morgen fahren wir mit dem Frühzug nach München. Dort bleibt Ihr bis zur Hochzeit in einer Pension.“

Ein unbeschreibliches Lächeln zuckt um die blassen Lippen der jungen Wirtin. Sie geht dem Herrn voran an die Wirtsstube. Dämmerung lagert wie etwas Wässiges, Trübendes in dem niedrigen Raum. Durch die kleinen Scheiben zuckt ein Blizstrahl über das gelblich bleiche Gesicht des Mannes, seine Augen, die blaß und gläsern glänzen. Ein Schauer zuckt durch den Leib Brigittens. Sie sieht ihm gegenüber, steil aufgerichtet.

„Ja mitzunehmen haben wir nicht viel. Aber wir lassen viel da. Arbeit von zehn Jahren — harte Arbeit. Was Du uns geschenkt, hab ich dir reichlich und pünktlich mit meiner Pacht gezahlt. Aus dem verfluchten Zeug das Du dem letzten verderbten Sproß des alten Geschlechtes abgenommen hab ich ein sauberes, stattliches Heim geschaffen. Das sag ich Dir, damit die Rechnung zwischen uns klar werde. Schuldig bin ich dir nichts. Und da kehst Du uns von heut zu morgen auf die Straße.“

„Damit die Narzhei endlich ein Ende hat, Geiponnen hast Du immer. Verückt war die Welt, auch Sillos dies Wirt- und Magdspiel. Mein Name deckt Deinen zu. Geliebt habe ich dich immer, wie nie ein Weib. Das weißt Du auch, daß ich nicht auslasse, was ich halten will. Nur der Krieg hat mein Werben unterbrochen.“

Wieder zittert ein Lächeln um den blassen Frauenmund. „Wir vergeuden die Stunde. Der neue Herr kommt, wir müssen Platz machen. Geh Du in deine Welt, mich laß in der, darin ich einzig armen kann, in der Welt der Arbeit, des Schaffens aus vollem Herzen heraus, der Welt ewiger Quellen von Kraft und Reinheit, von Sehnsucht und Güte. Treibst Du mich hier weg, ich schaffe sie mir neu.“

Er versteht sie nicht. Er sieht nur in den Flammen der Blitze, die sich immer wilder jagen, wie schön sie ist. Und sein müdes verdorbenes Blut wird aufgepeitscht bis zur Raserei. Mit eisernem Griff packt er plötzlich ihre nackten Arme und zieht die Uebertrafchte zu sich herüber. Sein kochender Atem überströmt sie, daß sie sich schauernd zurückbäumt.

„Du kommst mit mir“, leuchtet er. Da zuckt plötzlich das weiße Licht in der Birne über dem Tisch auf, fliehet über das leidenschaftsverzerrte Gesicht des Mannes, über das grauerstarrete des jungen Weibes und umhüllt hell die hohe Männergestalt an der Türe. Ein scharfes gehörtes Gesicht, dunkle Augen, die jetzt zucken wie Stahl, schwere Arbeitshände, im groben Gewände, schlanke, raffige Nieder.

Brigitte ist emporgeschreckt. Mit weit offenen Augen sieht sie ihm entgegen. „Sie erlauben, mein Herr, daß ich die bisherige Pächterin erst frage, ob sie die Wirtschaft weiter führen will. Und da unserer jungen Wirtin Ihre Gegenwart offenbar lästig ist, erlaube ich Sie als Herr dieses Hauses augenblicklich die Stube zu verlassen. — So die Luft ist rein. Die Sorte ist feig. Aber heut Nacht werde ich draußen vor deiner Türe liegen — nicht zum ersten Male, Du über alles Liebe.“ — er stößt ein Fenster auf. Draußen rauscht der Regen nieder, der Donner rollt fernab.

„**Sehrich!**“ Aus ihrer Erstarrung fliehet sie auf ihn zu. Aber er faßt ihre Hände und hält sie von sich. „**Erst wisse, wem du dich gibst, Brigitte.** Ich ging in Verzweiflung und rasendem Zorn von Dir. Das war ich. Mein äußerster Selbst, meinen Offiziersrod warf ich von mir. Nun erst recht Dich erringen. Mit Gold. Allen Reichtum erfassen und Dir zu Füßen legen. Ich Narr — je mehr ich Dich zu erringen hoffte, desto weiter entrückte mir Dein Bild — ich hatte Dich nicht verstanden. Da traf mich in Südamerika die Kunde vom Krieg. Mit dem, was ich in wilder Hast erworben, kam ich glücklich herüber. Und in den vier Jahren des Grauens brach meine Weltanschauung in Stücke. Da erst fand ich Dich und verstand Dich. Ich sah dich im hellen Glanz der Sterne, und ich sah Dich über dem Feuerbrand des Todes schweben wie das sieghafte ewige Leben. Und ich fand Gott. Ich tauchte hinein in die Seelen meiner Brüder. Das elegante leichtfertige Weltkind war ein juchender Mensch geworden — durch Dich. Und ich habe geforscht und erfahren, daß auf unsrer Ueber Frauen Berg ein junges Weib haust und das Beste des Lebens tut — schaffen aus vollem Herzen heraus. Als die ungeheure Leidenswoge über unser Volk hinwegströmte — wer Augen hatte, mußte sie kommen sehen, wer Ohren, mußte ihr dumpfes Brausen längst gehört haben — da wußte ich meinen Weg: den Verworferten allmählich den belörenden Sinn zu entwirren, die Losgebundenen wieder innerlich zu binden in wahrer Freiheit und zu schaffen in Deiner Höhe. Du hast Dein Heim gegründet, darf ich's für uns behalten?“

Der Sonntag hebt sein Strahlenhaupt über die Berge und streut Segen auf das Land. Keine kristallklare Luft fliehet über Wälder und Matten.

Vor dem Kapellschen, in dem die bleichen Vikent Leuchten, steht das junge Menschenpaar in Schönheit und in Kraft wie die Ersterkassenen. Hinter ihnen lächelt mild und gütig das Muttergottesbild. Weit hin fliegen ihre Blicke über das gesegnete Land bis zu dem eischimmernden Wall und der Silberplatte des Sees. In heiligem Ernst krampfen sich ihre Hände in einander. Sie fühlen und beien es beide aus der Einheit ihrer Herzen. „Du armes, gequältes Volk, jetzt spinnst Du im Wahnsinn. Aber Du wirst erwachen und in neuem Leben die Sonne wieder schauen.“ Er küßt andächtig die Augen des jungen Weibes. Da fliegt plötzlich wie ein besetzter Vogel ihr goldenes Lachen auf — „Du, Geliebter, fürchtest Du Dich nicht? Du freist ja eine spinnele Jungfrau?“

„Spinn Du nur weiter als mein Weib, spinn Liebes und Schönes für mich und für unsere Kinder — spinn goldene Fäden für sie in die Zukunft, spinn sie für unser Volk, daß es wieder an sich glaubt. Denn glauben, heißt Fäden spinnen aus dem Herzen heraus hinein in die Ewigkeit.“ —

Ueber ihnen hebt das Glücklein an zu schwingen und singt sein Trostlied hinaus in das ferne Land . . .

## Haus, Hof und Garten.

### Ländliche Erwerbszweige für den Siedler.

Eine der wichtigsten Fragen im Siedlungswesen ist die, wie Nichtlandwirte oder solche mit nur kleinem Landbesitz ihren Lebensunterhalt verdienen können. Gelehrte Handwerker wie Schneider, Schuster, Tischler, Schmiede werden ja nicht in Verlegenheit kommen, sofern sie nicht eine Kriegsbeschädigung an der Ausübung ihres Berufs hindert. Brennend ist die Frage für die, deren bisherige Berufstätigkeit nicht mit dem Siedlerleben zu vereinigen ist. Auch der Ausübung praktischer Gewerbe stellen sich mitunter auf dem Lande Schwierigkeiten entgegen und unerfahrene Siedler erleben dadurch Enttäuschungen. Bei den rein ländlichen Erwerbszweigen wiederum ist es ein großer Unterschied, ob sie als Haupterwerbsquelle dienen sollen oder als Nebenbetrieb. In der Zeitschrift „Der Ansiedler“ wies kürzlich Siegel-Silheim auf den Baderberuf hin, der zum großen Schaden der Landbewohner im Aussterben begriffen sei und doch notwendig gebraucht werde. Der vornehme „Krieger“, der an seine Stelle getreten ist, reicht bei weitem nicht aus, weil seine Kunst mit Barbieren und Haarschneiden zu Ende ist. Das Land aber braucht Dienstmädchen, die helfen können, die mit der Wundbehandlung Bescheid wissen, die alltäglichen Salben und Arzneien, Verbandstoffe, Brusttee und ähnliches zum Verkauf vorrätig halten, Krankenhermomeier, Eisbeutel usw. ausleihen und schließlich eine Badewanne der Allgemeinheit zugänglich machen. Erwachsene haben ja auf dem Lande im allgemeinen nicht, eine Gelegenheit dazu würde vielleicht doch fleißig benützt werden.

Auch der Gärtnereiberuf findet ein reiches Feld von Verdienstmöglichkeiten, selbst dort, wo die Absatzgelegenheit nach größeren Städten wenig günstig ist. Auch die Vorkulte brauchen Samen, Pflänzchen, Blumenstöcke, Beerensträucher, Rosen und Zierpflanzen, junge Obstbäume usw. Im Herbst könnte der Gärtner den Obstverkauf besorgen und im Winter die Obstgärten zurecht machen. Wenn er sich außerdem noch mit der Bienenzucht befaßt und sich darin als Helfer zur Verfügung stellt, dann wäre sein Fortkommen wohl gesichert.

Bienenzucht kann wohl auch als Haupterwerb dienen, dabei spielen aber so viele Umstände mit, daß wohl nur wenige damit Glück haben werden. Einige Bienensöcke aufzuzellen, ist jedem Siedler zu raten, denn abgesehen von der Sonigernte, helfen die Bienen durch die Befruchtung der Obstbäume den Obsttrug mehren.

Eine Geflügelzucht im Großen läßt sich noch am ehesten verwirklichen. Große Aussichten hat in Deutschland jedenfalls die Lohndrillererei, d. h. die Erzeugung von Rädern, die als Einlagestücken verschickt werden. Dabei braucht der Driller weder eigenes Land noch besondere Stallungen. Zur Kaninchenzucht kann man kaum jemandem raten, da das Kaninchen von allen Kleintieren der leichteste Futtermittelverwerter ist. Zur Schweinemästerei im Großen gehören größere Geldmittel und Gebäude. Einfacher ist die Fliegenzucht. Des Versuches wert ist auch die Hundezucht, da Rassetiere hoch im Preise stehen. Bei all diesen Betrieben ist die Züchtung als Nebenerwerb jedoch vorzuziehen.

Ein Erwerbszweig, der auf dem Lande noch gute Geschäfte machen kann, ist die Photographie. Ein Liebhaberphotograph mit einem guten Apparat und der Fähigkeit, gefällige Aufnahmen zu machen, wird bald reichlich Zuspruch finden, da den Landbewohnern die Stadtfahrt zum Photographen erspart bleibt.

### Verwertung von feuchtgeerntetem Futter.

Wenn das zur Vergung der Futtermittel notwendige trockene Weiler ausbleibt, kann der Kleingärtner ein einfaches Mittel anwenden, das erzeugte Futter seinem Vieh zu erhalten: das Einuätern. Am besten eignet sich dazu ganz frisch gemähtes Gras, doch kann man ohne Gefahr für die Haltbarkeit welches und fast trockenes Gras ebenso behandeln. Man hebt eine Grube aus, etwa  $\frac{1}{2}$  Meter tief, je nach Belieben rund oder viereckig, und glättet Wände und Sohle

**Jorgfältig.** Dahinein fährt man das Futter, wie es gerade ist, wenn das schlechte Wetter die Arbeit daran nicht erlaubt. Die Grube muß trocken sein. Das Futter wird schichtweise hineingepackt und recht fest getreten, damit möglichst keine Luft zwischen den einzelnen Schichten bleibt. Die Futtermasse kann beliebig hoch gelagert werden, 1 bis 1½ Meter über den Rand der Grube hinaus. Zuletzt wird das Futter spitzauslaufend gepackt, also bei runden Gruben kegelförmig, bei länglichen nachförmig. Nachdem die Oberfläche möglichst geglättet worden ist, bedeckt man sie mit Erde. Je tiefer die Erdschicht ist, umso besser da es darauf ankommt, die Luft möglichst abzuschließen. Nach etwa 8 Wochen kann der Inhalt verfüttert werden, doch hält er sich auch Jahrelang. Das Futter behält den vollen Futterwert, an Masse geht nur sehr wenig verloren. Einmal angebrochene Gruben verbrauche man möglichst hintereinander. Die Anlage mehrerer kleinerer Gruben ist der einer großen vorzuziehen. Das Sauerfutter kann ebenso wie dem Großvieh auch Kaninchen, Schweinen, Schafen und Ziegen gegeben werden.

### Ein wertvolles Schweinefutter.

Wer stehende Gewässer in der Nähe hat, die mit Leichlinsen bedeckt sind, kann mit dieser wildwachsenden Wasserpflanze keine Schweine billig füttern. Mit Kleie oder etwas Schrot vermischt und aufgekühlt fressen die Tiere die Linsen gerne als Grünfutter und gedeihen gut dabei.

### Saubere Ziegenställe.

Wenn man sich in den Dörfern umsieht, dann findet man leider recht häufig Ziegen in Ställen, die geradezu eine Gefahr für ihre Gesundheit sind. Mit dickem Staub beschwerte Spinnweben hängen an Decken und Wänden, wenig Licht dringt herein, für die Fäulnis fehlt die Abflugsrinne. Viele dieser Tiere kommen das ganze Jahr lang nicht von der Kette in die frische Luft nur dann, wenn sie dem Fod zum Decken geführt werden. Selten findet man unter der Futterraufe einen Kasten, der das abfallende Futter aufnimmt. Wieviel schönes wertvolles Futter wird auf diese Weise vergebend und von den Tieren in den Mist getreten. Bürste und Stielgel bekommen die Tiere nie zu fühlen. Daß sie bei solcher Verwahrlosung nicht gesund bleiben, ist kein Wunder.

## Praktische Frauenfragen.

Vier vorzügliche Hilfsmittel, die in keinem Haushalte fehlen sollten.

### I. Essigsäure Thonerde.

Jede Wunde mit verdünnter Essigsaurer Tonerde (2 Teelöffel voll auf einen kleinen Taschentopf warmes Wasser) ausgewaschen und dann verbanden, heilt. Eitrige Entzündungen bade man in solcher ziemlich heißen Mischung und lege dann auch getränkte Watte darauf. Natürlich spreche ich nur von ungefährlichen Wunden, denn es ist wohl selbstverständlich, daß bei jeder bössartigen Erscheinung ein Arzt zu Rate gezogen wird. Alle vier Wochen ein Sitzbad, 26—28 Grad dann eine Ausspülung 4 Eßlöffel Essigsaurer Tonerde auf ein Liter Wasser (so warm wie es angenehm ist), gehört zu dem Wohlbedinden des ganzen Körpers. Eine Kompresse verdünnter Essigsaurer Tonerde kalt angewandt bei Kopfschmerzen, schafft große Erleichterung. Besonders auch bei Erkältungen leistet sie uns treue Dienste.

### II. Glycerin.

Ein altbekanntes gutes Linderungsmittel für spröde Haut! Doch dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß man die Haut etwas feucht lassen, ehe man einreibt, dadurch wird das unangenehme Reiben verhindert, was besonders bei den Kindern viele Tränen hervorruft. Man benutze Glycerin auch gegen spröde Lippen, die in der kalten Jahreszeit und besonders bei scharfem Wind keine Seltenheit sind; auch wenn man am Auge ein Gerstenkorn fühlt, besuppe man die Stelle damit, tut man es früh genug, so kommt das Gerstenkorn gar nicht zum Ausbruch. Auch gegen Frost in den Füßen hilft das Einreiben mit Glycerin und wie man es bei starker Erkältung mit Erfolg anwendet, sei am Schluß gesagt.

### III. Verdünnter Alkohol.

Die beste Haarpflege besteht darin, daß man alle Vierteljahre den Kopf in warmem Regenwasser mit Seife wäscht und nach dem Trockenwerden mit verdünntem Alkohol einreibt. Für fettes Haar genügt dies, trockene reibe man leicht mit Glycerin angefeuchteten Händen durch. Beim Ausfall des Haares vermeide man jegliches Binden und Brennen, sondern stecke das Haar so locker wie möglich auf. Ein um den anderen Abend kann man es auch auf Lockenwickel drehen, dadurch wird das glatte Anliegen des Haares verhindert. Mit Alkohol reibe man nach dem Baden den ganzen

Körper ein, die wohltuende Wirkung wird man ungern entbehren. Ebenso reibe man müde Gliedmaßen, wie z. B. Beine, Füße nach anstrengenden Märschen oder Tänzen ein und massiere hinterher noch etwa 10 Minuten. Rücken- und Kopfschmerzen verschwinden nach einer Einreibung mit Alkohol, ebenso werden Zahnschmerzen gemildert.

### IV. Honig.

Da der Honig, besonders bei Erkältungen heilbringend ist, so will ich jetzt gleich erzählen, wie ich eine starke Erkältung durch dieses Hausmittel schnell verjage. — Besonders leicht erkälten sich Kinder und darum sollte jede Mutter dieses Mittel im Hause haben. Aber sie sollte auch darauf sehen, ihre Lieblinge abzubären, durch kalte Abwaschungen dadurch daß sie nach dem Zähneputzen lauwarmes Wasser in der Nase hochziehen müssen, um dann tüchtig auszuspucken. Dieses müssen die Kinder (auch große sollen es), auch des Abends vor dem Schlafengehen tun, denn dadurch, daß die Nase gereinigt ist, wird das Schlafen mit offenem Munde verhindert! Schnarchen gewöhnt man dadurch ab, daß man dem Schlafenden immer Tropfen kaltes Wasser auf die Zunge tropft. — Bei Halsentzündung lasse man je nach dem drei oder sechs mal am Tage, mit heiker Essigsaurer Thonerdelösung (ein Eßlöffel auf ein Weinglas Wasser) gurgeln oder mit heißem Honigtee (zwei Teelöffel auf eine Tasse tüchtig gekocht).

Man esse öfters einen Löffel Honig, dies wirkt außerordentlich günstig auf die Stimme. Vor dem Hinausgehen nehme man einen Teelöffel voll Glycerin und wenn die Erkältung vorüber, verjäume man nicht, einen Schluck kaltes Wasser jedes Mal vor dem Ausgehen zu trinken dadurch wird der Hals abgehärtet. Dide Mandeln reibe man mit Alkohol oder Glycerin je nachdem ein und halte den Hals warm. Bei Schnupfen spüle man die Nase mit lauwarmen, verdünnter Essigsaurer Tonerde und stecke zeitweise ein mit Glycerin getränktes Wattebäumchen in die Nasenhöhlungen. Daß man für trockene, warme Füße sorgt, ist wohl selbstverständlich. Kindern gebe man zum Trinken viel Honigwein, im Winter warm, im Sommer kalt; er wird gern von ihnen getrunken, auch Erwachsene sollten denselben trinken, besonders diejenigen, die an Verdauungsstörungen leiden. Man setze den Honig mit kaltem Wasser auf und läßt ihn brausend kochen. Ganz nach Belieben nimmt man viel Honig und weniger Wasser oder umgekehrt. 6 Eßlöffel Honig genügen, für eine Weinflasche Wasser. Der Erkältete trinkt jeden Abend eine große Tasse Pfefferminztee mit 30 Tropfen Anis, direkt vor dem Schlafengehen und verjäume nicht, auch seinen Kopf mit einem Wolltuch zu schützen. — Wenn diese Vorschläge richtig angewandt werden, schwindet eine Erkältung sehr rasch.

## Bunte Zeitung.

Die Bedrohung des Heimatstuhles durch die Friedensbedingungen.

ek. Welche furchtbaren Gefahren der feindliche Friedensvorschlag auch auf dem Gebiete des Heimatstuhles in sich birgt, wird in einem Aufsatze von Dr. Karl Keller ausgeführt, der in der nächsten Chronik des Deutschen Bundes „Heimatstuh“ veröffentlicht wird. Besonders bedrohlich ist die Gruppe von Bestimmungen, die die Ausbeutung der deutschen Naturschätze für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien betrifft. Danach übergeben die feindlichen Mächte Listen mit den Materialien für den Wiederaufbau, die in Deutschland erzeugt und bearbeitet zum Wiederaufbau geliefert werden müssen. Bei der ungeheuren Menge von Steinen und Ziegeln, die hier werden gefordert werden, ist zu befürchten, daß wir in unseren Gebirgen viele neue Steinbrüche anlegen und große Wälder abholzen müssen. So werden also nicht nur die Deutschen selbst zu Lohnsklaven ausländischer Kapitalisten gemacht, sondern man will auch unseren Heimatboden, unser deutsches Land nach Kräften ausbeuten und unsere malerischen Sandsteine und Basaltfelsen in Bausteine und Straßenhohler umwandeln. Bei den Forderungen, die sich mit der Kontrolle der deutschen Wasserstraßen und Eisenbahnen beschäftigen, wollen sich die internationalen Kommissionen soweit in unsere Angelegenheiten mischen, daß sie sogar Pläne für die Regulierung unserer Ströme ausarbeiten. Wie wenig werden diese Pläne auf die Erhaltung der deutschen Naturschönheiten Rücksicht nehmen, wenn sie von Ausländern entworfen werden, die für unsere Landschaften kein Herz haben und denen unsere Heimat nur ein wirtschaftliches Ausbeutungsobjekt ist! Ein Rhein-Donau-Kanal und Rhein-Rain-Kanal soll ausdrücklich nach den von den Feinden aufgestellten Plänen angelegt werden. Frankreich soll auch die Befugnis haben, Wasser aus dem Rhein für die Spelung von Schiffahrts- und Bewässerungsanlagen zu entnehmen; ihm soll das ausschließliche Recht auf die Aufbarmachung der Rhein-Wasserkräfte längs der elässischen Grenze zuteilen. Deutschland wird ferner in den nächsten 25 Jahren dahin verpflichtet, auf das mit Zustimmung des Völkerbundes gestellte Verlangen einer alliierten und assoziierten Mächte die Erlaubnis durchgehender Eisenbahnlinien auf seinem Gebiete zu erteilen. Auch daraus können große Gefahren für die Verunstaltung unserer Landschaftsbilder entstehen. Bei der Festlegung der Befestigungen und Hafenanlagen von Helgoland muß sogar die Mauer, die das Land dem Ansturm des Meeres schützt, und das Neuland, das innerhalb der beiden Wellenbrecher dem Meere abgenommen ist, vernichtet werden. Es ist zu befürchten, daß dann überhaupt nicht mehr viel von

Der ganzen Insel übrig bleibt. Da der Gedanke des Heimatschutzes nicht nur eine nationale, sondern eine Menschheitsangelegenheit ist, wie aus dem 1912 in Stuttgart abgehaltenen internationalen Heimatschutz-Kongress aus dem vielstimmigen Chor der Völker hervortrat, so werden auch die Heimatschutzfreunde in den feindlichen und neutralen Ländern empört sein über die von den Gewaltpolitikern geplanten rücksichtslosen Eingriffe in die Natur eines Landes. Die deutsche Heimat, die deutsche Natur Schönheit, sie können nur gerettet werden, wenn es unserer Friedensdelegation gelingt, durchzusetzen, daß die Art der Ausführung aller dieser Bestimmungen ausschließlich durch uns selbst bestimmt und ausschließlich mit deutschen Kräften durchgeführt wird.

#### Aus dem finnischen Jägerparadies.

Ek. Finland, das Reich der tausend Seen, ist für den Jäger ein Paradies, in dem er sich dem edlen Waidwerk nach Herzenslust hingeben kann. So wird es uns auf Grund eingehender Erfahrungen in der „Deutschen Jägerzeitung“ geschildert. Bei der ersten Fahrt durchs Revier zeigten sich Fährten von Luchs, Wolf und Bär, Elch, Kerm, Reh und Sau. Auf den Seen, umsäumt von dunkler schwarzen Fichtenwäldern, war unzähliges Wasserwild zu sehen, darunter auch der Sing- und Höderichwan in Flügel bis zu 20 Stück. Von der Menge der in Finland vorhandenen Waldhühner kann sich nur der einen Begriff machen, der hier längere Zeit jagen durfte. Deshalb kostete auch nach deutschem Geld ein Auerhahn z. B. nur 2,20 Mk., ein Brühahn 60 Pfg., ein Schneehuhn 20 Pfg., und ein Schneehase 55 Pfg. beim Aufkäufer; der Jäger hat selbstverständlich dafür noch weniger Erlös. Die edelste und spannendste Jagd gilt in Finland dem Bären, der nicht mehr allzuhäufig zu finden ist, da allzuwiele Erwerbsjäger Meißer Peh auf den Leib rücken. Kein anderes Land ist so reich an Salmoniden und besonders an Lachsarten. Als unser Jäger einmal, mit Lachsangeln und Büchse ausgerüstet, auf den Äternfang ging, da sah er plötzlich in geringer Entfernung einen Bären. „Anbaden und Funtengeben war eins“, berichtet er. „Mit einer Flucht in das reißende Wasser quittierte der Bär die Angel und paddelte mit den letzten Brantenhieben verendend, nach mir zu ans Ufer. Ich brauche ihm nicht einmal entgegenzugehen. Dianas Huld ließ ihn mir zuschwimmen, worauf ich allerdings noch zu tun hatte, um den doch 210 Pfund wiegenden Bären zu landen. Interessant war, daß Meißer Peh von der linken Vorderpranke die zwei äußeren Krallen und Behen fehlten, die er wahrscheinlich vor längerer Zeit in einem Eichen verloren hatte.“ Der Lachsreichtum der finnischen Seen ist so groß, daß er an demselben Tage bei einem Zug vier Kollasche im Gesamtgewicht von 2½ Pfund erbeutete. Vor dem Kriege wurden hunderttausende Pfund von Räucherlachs zu mäßigen Preisen von Finland nach Deutschland geschickt. Sehr schwierig ist die Jagd auf das Wildrenniter, und erst nach vier Jahren gelang es unterm Nimrod, einen Rennhirsch zu schießen. Erstaunlich ist das Kleinwogelleben, das in den Herbsttagen in den düsteren Weichstannenfeldern der finnischen Sumpflatte einzieht. „Ich habe nirgends, so weit ich auch der Jagd zu Liebe in der Welt herumkam, solche Riesenschläge von Hiernern gesehen, wie hier. Unter 50 Stück waren wohl nie besammelt, meistens waren es 100—150 Stück. Dasselbe gilt vom Lammhäger, diesem hochnordischen Vogel, der von mir zu hunderten als der „Dickschnäbelige“ angetroffen wurde. Und noch ein dritter im Bund der Riesenschläge kommt dort vor: der Kreuzschnabel in drei verschiedenen Farben seines Gefieders. Nebenbei sei bemerkt, daß der Kreuzschnabel der beste Wetterprophet des Waldes ist, was heute noch die wenigsten Waidmänner wissen. Wer diesen ewig geschäftigen Gesellen beobachtet, wird finden, daß die Gesellschaft entweder ruhig oder stets dabei piepend ihr Wesen treibt. Ist sie bei Nahrungssuche laut, so kann man sicher darauf rechnen, daß, wenn auch der hellste Sonnenschein herrscht, nach 2—3 Stunden der Witterungsumschlag da ist.“

#### Der Wahrjäger.

Was mag nur heut im Garten drunten sein?  
Durch Busch und Strauch geh's wie ein leises Suihüsel,  
Geheimnisvolles Klüffern mischt sich drein,  
Als gäb es 'was Verdächtiges zu veruscheln.

Zum Gartenhause schleiche ich mich leicht,  
Am kleinen Fenster bleib ich laufend stehen.  
Ja, ja, 's ist leider so wie ich gedacht.  
Erfreulich gibt es hier nicht zu sehen.

Am strengverdolenen Gemisse lecht  
Sich hier die junge ungezogene Horde.  
Wie auch die Schwester schilt und sich entsetzt,  
Die Schlingel geben nichts auf ihre Worte.

„Pah!“ lachten sie, „schwach du nur immerzu!  
Was weiß ein Mädel denn von solchen Sachen?  
Mit deinen blöden Puppen spiele du,  
Und hül' dich, die Verräterin zu machen!“

Nein, dazu ist die Schwester viel zu gut,  
Doch sieh, schon winkt der Lohn für ihre Taten:  
Dem Frisch wird ganz jämmerlich zu Mut —  
Frisch, Frisch, gib acht! Das könnte euch verraten!

Bald folgt der Franz und dann der Konrad nach,  
Zum Schluß bleibt auch der Hans noch kläglich liegen.  
Nun stöhnen im Quartett sie „weh!“ und „ach!“  
„Das war“ — fragt ihr — „das Ende vom Vergnügen?“

Das Ende dies? O nein! Was denket ihr?  
Der Vater hat sie auch noch vorgenommen!  
Was dann geschehen, davon schweigen wir.  
Wir sagen nur: Mög's ihnen wohl bekommen!“

„Der Vater hat sie auch noch vorgenommen!“ — Wenn man man jetzt alle die Kleinen Gernegroße mit ihrem Rauchwerkzeug in Kinderlippen, mit der gefünfelten Kalle zwischen den Brauen (die älter machen soll), beobachtet, wie sie mit bleichen Gesichtern, meist unnatürlich großen Augen, sich ihrer Männlichkeit bewußt zu sein scheinen, dann fragt man sich unwillkürlich, sind das wohl alles Waisenkinder, oder warum nimmt sie der Vater oder die Mutter nicht auch mal ordentlich vor“ und zeigt ihnen, daß die ertliche Autorität trotz allen Umsturzes nicht aus der Welt zu schaffen ist. Es bleibt doch ein unsagbar trauriges Zeichen, daß diese jungen Kinder Deutschland zu beherrschen scheinen, denn hier alten sieht man ruhig, während die Jugend sich krachend als Herren der Situation fühlen. Wenn man von Schändlichkeiten liest oder hört, dann sind es meist die jungen Leute, die, durch Schundliteratur und Rinos begeistert, darauf ausgehen, Abenteuer zu erleben und denen das Leben der Mitmenschen und deren Eigentum gerade recht ist, ihre wahnwichtigen Ideen auszuführen. Wo sind die Väter, die Mütter? Warum bekommen diese Jungen nicht noch jeht ihre Schläge, die sie in der frühesten Kindheit zu wenig erhalten haben? Man muß beinahe denken, daß, wie sich große Massen von einzelnen jugendlichen Schwärmern begeistern und ins Elend führen lassen, auch die Eltern sich durch unbotmäßige Jugend geduckt fühlen. Aber was soll denn daraus werden?

Daß die Zuchtlosigkeit der Kinder trotz aller Vorichtsmaßregeln in den Kriegsjahren aufzubüßen begann, war bedauerlich, aber letzten Endes entschuldbar. Denn wie wenige Mütter sind leider imstande, ihre Kinder in Ehrfurcht vor Gott und der Welt zu erziehen. Aber wenn jetzt, wo viele Väter und Brüder zurückgekehrt sind, und für die Waisen durch Vormünder und Anstalten voll georgt wird, noch immer mehr Verrohung und Verwilderung einreißt, das ist doch geradezu entsetzlich!

Im Anfang wurde das 20. Jahrhundert, im guten Sinne, das Jahrhundert des Kindes genannt, denn alles drehte sich um das Kind; jetzt scheint es so, als ob dieses Jahrhundert dazu berufen wäre, das Kind im bösen Sinne zu erziehen. Da muß aber ganz energisch mit allen Mitteln eingegriffen werden, um dieses Ueberlebensschlagen zu verhindern. Sonst können wir nicht an eine Zukunft Deutschlands glauben, denn wir werden mit diesen blasierten, bleischüchtigen, frühesten Kindern nur eine trafe Generation erziehen, aus der nur Schwächlinge hervorgehen können.

Die Feinde sehen es darauf ab, uns auch durch unsere Kinder zu vernichten, denn sie schiden nicht nur verderbenbringende Zigaretten und Süßigkeiten ins Land, sondern suchen auch durch ihre Agitatoren die Seelen unserer Kinder zu vergiften. Wenn sie uns auch alles äußere rauben können, (wir sind ja machtlos) so sollen sie uns unser Heiligstes, unsere Kinder, nicht besudeln. Darum müssen alle Eltern ihre Kinder mehr wie je in der häuslichen Zucht und Ordnung erziehen, und dürfen nicht vergessen, daß das gute Vorbild die beste Erziehung ist. Wer selbst ordentlich, friedlich und gerecht lebt, der wird auch seine Kinder zur Ordnung erziehen, und geht es nicht mit gutem Beispiel und ernsten Worten, dann mit der Rute, die noch keinem Kinde geschadet hat. Die Hauptsache ist, daß man die Jugend auf alle Schäden aufmerksam macht, und mit ihnen ihre Mängel, die schlechten heutigen Zustände und die Arglist der Feinde offen bespricht. Auch muß man sie belehren, daß die Zukunft des Vaterlandes allein auf ihren jungen Schultern ruht und je reiner, ehrlicher und gesünder sie sich halten, je kräftiger und schöner wird das Vaterland einst erblühen.

Ein Kinderherz ist so empfänglich für alles Gute und Wahre und es liegt allein in der Erzieher Händen, in ihnen durch Vernachlässigung das Böse oder durch Sorgfalt das Gute zu erwecken. Die heranwachsenden Kinder müssen so erzogen werden, daß sie nicht unter dem fortwährenden Verbot „Du darfst nicht“ mißmutig werden, sondern bei dem erhebenden „ich will nicht!“ sich von Schändlichkeiten jeder Art — auf die sie durch ihre Erzieher aufmerksam zu machen sind — fernhalten. Wenn die Eltern sich selbst geübt haben, ihr eigenes Ich in den Hintergrund zu stellen, eigene Wünsche zu bekämpfen, dann werden es auch die Kinder ihnen gleich zu tun suchen, denn die Eltern sind ihnen nächst Gott das Höchste. Sie dürfen sich aber nie durch Vater und Mutter enttäuscht sehen, damit ihr schöner Glaube nicht erschüttert wird. Darum müssen wir beizeiten „vorgenommen“ werden, wenn etwas nicht stimmt, keine Unmangelmäßigkeit darf hingehen, damit sich Mutter Germania ihrer Kinder bald wieder freuen kann.

Druck- und Verlag von der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, Merseburg.